

Hellerthaler Zeitung.

Ersteinst Samstags. — Bezugspreis für ein
Jahresjahr 50 Pfg., bei den Postämtern 65 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 Pfg. die Petit-Zeile.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 43.

Zeitungssprecher Amt Neunkirchen Nr. 7.

Neunkirchen, den 26. Oktober 1907.

13. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Inserate

in der wöchentlich einmal erscheinenden
„Hellerthaler Zeitung“ find von bester
Wirkung. Auflage 1450.

Wochen-Rundschau.

Zum Geburtstag der Kaiserin haben die Berliner Stadtverordneten nach siebenjähriger Pause wieder einen Glückwunsch eingeleitet. 7 Jahre haben sie geschmolzt, weil der frühere Oberhofmeister der Kaiserin, Freiherr v. Mirbach, die kirchlichen Mängel der Reichshauptstadt kritisiert hatte.

Der **Fürst zu Wied** ist im Alter von 62 Jahren gestorben. Der Reichsanzeiger widmet ihm folgenden Nachruf:

„Ein treuer Mitarbeiter an den Aufgaben des Reiches und des preussischen Staates ist in dem Entschlafenen dahingegangen. Wie der Fürst in seinen ersten Mannesjahren auf den Schlachtfeldern für die deutsche Einigung mitgekämpft hat, so galt in den Zeiten des Friedens seine Hingabe allen patriotischen Werken. Im deutschen Volke ist dem Entschlafenen ein ehrenvolles Andenken sicher.“

Das **preussische Justizministerium** läßt amtlich vor dem Einschlagen der Justiz-Karriere warnen, da infolge übermäßigen Andranges die Aussichten ungünstig sind. Die Zahl der preussischen Studierenden der Rechte betrug vor 15 Jahren 3037, heute über 7000. Die Zahl der Referendare ist von 3590 im Jahre 1880 auf 7160 angewachsen, Richter und Staatsanwälte gibt es heute 6069, Rechtsanwälte 5317. Diese Zahlen sprechen besser als längere Darlegungen.

Die **Berufs- und Betriebszählung in Preußen** hat nach vorläufigen Feststellungen eine Abnahme der gewerblichen und eine Zunahme der landwirtschaftlichen Betriebe ergeben.

Neue Marineforderungen sollen vom Bundesrat geplant sein. Diese werden in der Hauptsache dadurch entstehen, daß die Dienstdauer der Linienfahrzeuge von 25 auf 20 Jahre herabgesetzt werden soll. Dann kommen die Schiffe zum alten Eisen, denn zu sonst etwas sind sie nicht zu gebrauchen.

Man spricht von einem **Braunwein-Monopol**, durch welches die Reichsregierung der schwindelhaften Reichskasse wieder aufhelfen wolle. Wir glauben nicht recht daran; wir befinden uns in einer Zeit großer Nachrichten-dürre, in der aus jedem Floß ein Elefant gemacht wird.

Der **Reichskanzler** hat in Altona eine Abordnung des in Berlin tagenden christlich-nationalen Arbeiterkongresses empfangen. Der Reichskanzler versprach, das Reichsvereinsgesetz und das Arbeitskammergesetz zu fördern. Er sagte u. a.:

„Seien Sie versichert meine Herren, daß die Sozialpolitik nach dem Willen unseres Kaisers durchgeführt werden wird. Wenn der Fortschritt auf manchen Gebieten sich nicht so rasch vollzieht, wie Sie ihn wünschen, so wollen Sie dabei im Auge behalten, daß die Reichsverwaltung die Interessen aller Stände wahrzunehmen hat, und daß eine gesunde und kräftige Sozialpolitik von der gesamten Volksauffassung getragen sein muß.“

In **Berlin** ist eine amerikanische Kommission eingetroffen, um zu versuchen, durch eine Einigung Zoll-schwierigkeiten zwischen den Ver. Staaten und Deutschland zu beseitigen.

In **Berlin** hat wieder ein Sensationsprozeß begonnen und zwar der Prozeß Molke-Harden. Graf Kuno v. Molke war früher Gouverneur von Berlin, Maximilian Harden ist Schriftsteller und Herausgeber der Zukunft, die vor einiger Zeit Artikel brachte, welche viel Aufsehen erregten und mehreren hochgestellten Personen aus der nächsten Umgebung des Kaisers ihre Stelle kosteten. Die von Harden gemachten Andeutungen sind so bekannt, daß wir von einer Wiedergabe absehen. Er gibt an, keine persönlichen Beleidigungen beabsichtigt zu haben, es sei aber seine Pflicht gewesen, zu warnen, um Dinge zu vermeiden, die das Ansehen des Kaisers und des Reiches schädigen könnten. Eine Reihe hochgestellte Personen sind als Zeugen geladen, doch werden nur die wenigsten davon erscheinen. Ein Teil schiebt Krankheit vor, andere sind im Ausland.

Große Sturm- und Wasserschäden werden aus Südrussland, Spanien und England gemeldet, während wir in Mitteleuropa noch schönes, ruhiges Herbstwetter haben. Auch aus Italien berichtet der Telegraf von großen Ueberschwemmungen, eingestürzten Häusern und Brücken.

Sachsen. Der sächsische Hof verhandelt jetzt durch den italienischen Rechtsanwalt Grafen Mattaroli mit Frau Toselli wegen Herausgabe der Prinzessin Pia Monita. Der König von Sachsen besuchte die Fürstin Hohenlohe-Bartenstein in Württemberg, welche Dame eine jüngere

Schwester der ehemaligen sächsischen Kronprinzessin ist. Aus dem Besuch des Königs auf Schloß Bartenstein wird gefolgert, daß die kleine vielumtrente Prinzessin dort in Pflege der fürstlichen Tante gegeben werden soll, womit der Roman dieses armen Königskindes hoffentlich ein zu-nächst gutes Ende findet.

Der **Kaiser von Oesterreich** war eine zeitlang recht ernstlich erkrankt. Zur Zeit scheint es ihm besser zu gehen. Er ist indessen schon so hoch in den Jahren, daß mit seinem Scheiden allmählich gerechnet werden muß. Sein Nachfolger wird den Lösungs-Bestrebungen der Ungarn gegenüber noch einen schweren Stand haben.

Belgien. Der 72 Jahre alte König Leopold ist linksseitig verheiratet mit der Tochter eines Hausmeisters, der er den Titel einer Baronin Vaughan gegeben hat. Die Dame wohnt in einer Villa bei Paris. Der König hat jetzt wieder das Vergnügen, an der Wiege zu sitzen, denn es wurde ihm der zweite Sohn geschenkt. Das macht ihm so leicht keiner nach, selbst der Lahrer Hintende nicht, der immer etwas an ihm auszuheken hat. Wir gratulieren!

Rußland. Neue Attentatsgerüchte werden verbreitet. An einer Eisenbahnlinie, die der Zar voraussichtlich passieren würde, wurde eine im Entstehen begriffene Mine entdeckt und einige Leute verhaftet. In Petersburg wurden viele Verhaftungen verdächtiger Personen vorgenommen, darunter einiger Ausländer, die im Besitz revolutionärer Drucksachen waren und viel Geld mit sich führten. — Beim Bau der Baitalbahn wurden 10 Mill. Rubel veruntrent. Eine Untersuchungskommission hat 65 Beamte als beteiligte Betrüger herausgefunden. Die hätten gewiß mit der Zeit die ganze Eisenbahn gestohlen.

England. Die amtlichen Kreise sind eifrig beflissen, dem Deutschen Kaiser bei seinem bevorstehenden Besuche in London einen freundlichen Empfang auch seitens der Bevölkerung vorzubereiten. Der Lordpräsident des Geheimen Rates, Earl of Grey, führte in einer in Sheffield gehaltenen Rede aus: „Ich bin überzeugt, daß das englische Volk dem Kaiser und der Kaiserin einen herzlichen Empfang bereiten wird, nicht nur wegen der verwandtschaftlichen Beziehungen, die zwischen den deutschen Majestäten und unserer Königsfamilie bestehen, sondern auch deshalb, weil wir den Kaiser sowohl als Idealisten als auch als Mann der Tat, als Denker und hervorragenden Vorkämpfer für einen bedeutenden Mann halten.“ — Der Gemeinderat von Westminster hat die Ausschmückung der Straßen beschlossen, durch welche der Deutsche Kaiser und die Deutsche Kaiserin bei ihrem Besuche der Guildhall fahren werden; gleichzeitig wurde beschlossen, dem Kaiserpaar eine Adresse zu überreichen.

Serbien. In der Stupschina (Landtag) hat es in der ersten Sitzung nach den Ferien Krach gegeben. Die Sitzung wurde durch königl. Erlass eröffnet und eine Stunde später geschlossen und vertagt. Das ist starker Tabak, sagten die Serben und hatten gute Lust, dem König Peter in seinem Konak den Standpunkt klar zu machen. Armer Peter!

Marokko. Zwei französische Kompagnien wurden bei einer Erkundung in der Richtung auf Taddas plötzlich von Marokkanern angegriffen und hatten zwei Tote, darunter einen Hauptmann und 6 Verwundete. — In Rabat, der jetzigen Residenz des Sultans, sind zur Zeit 9 Fremdenlegationäre, die den Franzosen fortgelaufen sind. Diese sollen mit dem ersten deutschen Dampfer nach der Heimat befördert werden.

Der Sultan und der Präsident Mulai Hafid leiden nach übereinstimmenden Berichten an großem Geldmangel. Die Abgesandten des letzteren reisen noch immer in Europa herum, aber alle Diplomatenkuren bleiben ihnen verschlossen.

In **New-York** hat die Knickerbocker Company, eine große Bank, ihre Zahlungen eingestellt. Andere Banken und große Firmen sind in Mitleidenschaft gezogen und der Leute, die Geld auf den Banken haben, hat sich eine große Angst bemächtigt. Alle kommen auf einmal und wollen ihr Geld wieder haben. Die Ver. Staaten-Regierung sieht sich genötigt, mit einem größeren Vorstoß einzuspringen, damit der Krach nicht noch größer wird.

Lozales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Der Bahnbau geht der Vollendung entgegen. Der Anschluß mit Grube Pfannenbergs ist erreicht. Der Anschluß nach Grube Bantenberg ist ebenfalls nahezu vollendet, sodaß also mit Sicherheit gerechnet werden kann, daß die landespolizeiliche Abnahme der Bahn nebst den Anschlußbahnen bis Ende dieses Monats erfolgen kann. Der Personenverkehr wird erst im Frühjahr aufgenommen.

— Wie uns soeben vom Vorstand des Kriegervereins mitgeteilt wird, wird am Montag Abend ab Siegen 11¹⁵ Uhr ein Extrazug bis Burbach fahren, um den Besuch der Festspiele in Siegen den Bewohnern des Hellerthales zu erleichtern.

— Am Sonntag den 27. findet die von den Verschönerungsvereinen zu Herdorf, Neunkirchen und Burbach in Aussicht genommene gemeinsame Wanderung von Burbach über den großen Stein nach Haiger statt. Der S. G. V. zu Haiger wird die Besucher empfangen. Eine Besichtigung des im Stadtwalde errichteten Schillersteines ist in Aussicht genommen. Bei ungünstiger Witterung wird die Tour verlegt und können die Vorstandsmitglieder der einzelnen Vereine gegen Mittag eventl. Auskunfts geben. Die Wanderung nimmt ca. 2 1/2 Stunden in Anspruch und ist sehr lohnend. Regte Beteiligung, auch von Nichtmitgliedern, ist erwünscht.

— Herr Rentner Theodor Bender baut an der Altenberger Straße, neben Villa Waldschmidt, ein Wohnhaus. Mit den Maurerarbeiten, die die Firma Weber ausführt, wird jetzt begonnen.

— Wir vernehmen, daß die Zuwahl von drei neuen Mitgliedern zum Gemeinderat im Monat November c. stattfinden muß.

— Nach Zeitungs-meldungen ist die Eisenbahn bemüht, auf der Ruhr-Sieg-Strecke und anderen die Kurven möglichst zu beseitigen. Dieses Bestreben hat bei den Hauptbahnhöfen schon lange vorgeherrschet. Es gibt aber auf den ältesten Strecken eine solche Menge unverantwortlicher Kurven, daß an deren Beseitigung noch viel zu tun sein wird. Die Hauptkurve ist die im Hiedengründe, die wohl auch bleiben wird.

— Sehr oft finden wir in benachbarten Blättern industrielle Berichte, die von Sachkenntnis nicht getrübt sind. So macht jetzt wieder die Notiz die Reise, daß im Siegerlande die Erzgruben damit beginnen, ihre Grubenfelder zur besseren und lohnenderen Ausbeutung zusammen zu legen. „Alle Kamellen“ möchte man beim Lesen sagen, denn jede unserer Tiefbauanlagen besteht bereits aus einer mehr oder minder großen Anzahl von Einzelschächten. Aus der ehemals sehr großen Anzahl kleiner Betriebe sind eine kleine Anzahl Großbetriebe im Laufe der Zeit geworden.

— Am Samstag den 2. Nov. findet in Haiger ein Volksbildungsabend statt, an dem von Berufsschulspielern Minna von Barnhelm gegeben wird. Beginn 8 1/2 Uhr. Bestellungen auf Karten nimmt die Red. d. Ztg. gerne entgegen.

* **Salzhendorf.** Am Mittwoch Nachmittag versammelte sich in den Räumen des neuen Zechenhauses der Grube Pfannenberger Einigkeit eine Festgemeinde; es galt, das 25jährige Dienstjubiläum von drei Beamten zu feiern; Steiger Friedrich Schütz-Salzhendorf, Steiger Ewald Kunze-Eisern und Verladungsleiter Schütz-Kohlenbach. Zur Teilnahme an der Feier waren erschienen außer den Jubilaren seitens der Königl. Bergbehörde Herr Bergrat Wenzel, der gesamte Grubenvorstand, 4 Jubilare vom vorigen Jahre, der Arbeiterausschuß, die sämtlichen Beamten der Gewerkschaft, sowie die früheren Beamten Schichtmeister Jung, Verwalter Baldus und Steiger Linder. Herr Bergrat Wenzel brachte in einer Ansprache die Glückwünsche der Königl. Bergbehörde zum Ausdruck und überreichte dem Steiger Friedrich Schütz das von Se. Maj. dem König demselben verliehene Altem. Ehrenzeichen. Der Vorsitzende des Grubenvorstandes, Herr H. G. Gontermann, dankte den Geehrten Namens der Gewerkschaft für treue Pflichterfüllung und sprach die Hoffnung aus, daß sie noch lange in ihrem Berufe in Gesundheit ihre Schicht verfahren könnten. Reich besetzte Tafeln luden dann zum Verweilen ein. Wie bekannt, tranken die Bergleute gerne Kaffee; einer, der schon längst nicht mehr einfährt, soll sogar die Behauptung aufgestellt haben, daß das Kaffeetrinken das Schönste im Bergmannsleben sei. Nun, heute gab es einen extra Guten, dem später Wein und Cigarren folgten. Es waren sehr gemütvolle Stunden, die Zeugnis dafür ablegten, daß die Arbeitstage bei uns noch nicht im Materialismus erstarrt sind, sondern eheliche Arbeit wohl zu würdigen wissen. Herr Schichtmeister Jung sprach namens der Gäste dem Grubenvorstand herzlichen Dank aus, daß derselbe ihnen Gelegenheit gab, an der schönen Feier teil zu nehmen.

Salzhendorf. Der Einfluß der milden Herbstwitterung brachte hier einen Apfelbaum zu voller Blüte. Auch wurde ein Straußchen schöner Waldbeeren geerntet. Wir vermuten, daß an der Erndte etwas nicht in Ordnung ist, denn es ist doch auffallend, daß am 1. Pfingsttage die Kartoffeln erfrorren und Ende Oktober die Bäume anfangen zu blühen.

□ **Altenfeelbach.** Das am Sonntag Nachmittag von dem hiesigen Schützenverein veranstaltete Vogel- und Preisschießen hatte folgendes Resultat: I. Bogelschießen: Königschlag: Egon Laus, Krone: Reinhard Weber, Repter: Adolf Gaumann, Reichsapfel: Karl Emert. II. Sternschießen: 1. Stern: Egon Laus, 2. Bernhard Kunze, 3. Adolf Kunze, 4. Bernhard Kunze, 5. Franz Reinschmidt, 6. Adolf Stahl. III. Preisschießen auf der Weiserscheibe: 1. Preis: Paul Jüd Altenfeelbach, 36 Ringe, 2. Edmund Ebener, Altenfeelbach, 36 R., 3. Albert Pfannschmidt, Neunkirchen, 35 R., 4. Carl Quandel, Altenfeelbach, 35 R., 5. Julius Reiffenrath, Neunkirchen, 35 R., 6. Wilhelm Stahl, Altenfeelbach, 34 R., 7. Adolf Kunze, Altenfeelbach, 34 R., 8. Carl Emert, Neunkirchen, 34 R., 9. Wilhelm Bollberg, Neunkirchen, 34 R., 10. Wilh. Bollb. Neunkirchen, 34 R., 11. Franz Reinschmidt, Altenfeelbach, 33 R., 12. Egon Laus, Altenfeelbach, 33 R., 13. Adolf Kunze, Altenfeelbach, 33 R., 14. Franz Reinschmidt, Altenfeelbach, 33 R., 15. Hermann Sauer, Neunkirchen, 33 R., 16. Ludwig Gontermann, Neunkirchen, 33 R., 17. Albert Pfannschmidt, Neunkirchen, 33 R., 18. Julius Reiffenrath Neunkirchen 33 R., 19. Carl Quandel, Altenfeelbach, 33 R., 20. Egon Laus, Altenfeelbach, 32 Ringe.

* **Burbach.** Die Amtsversammlung genehmigte die Anstellung eines weiteren Bureau-Assistenten mit einem penionierten Grundgehalt von 1500 M., steigend alle drei Jahre um 150 M. bis zum Höchstgehalt von 2550 M., neben Mietsentschädigung. Die vorhandenen Bureaugehälften erhalten ebenfalls eine Gehaltsaufbesserung und eine Mietsentschädigung von 250 M. für verheiratete und 150 M. für unverheiratete.

Burbach. In der Zeit vom 2. Januar bis jetzt sind von der Baupolizeibehörde insgesamt 29 Erlaubnis-scheine für Neubauten und 162 für An- und Umbauten erteilt worden. Hiervon entfallen auf die Gemeinde Altenfeelbach 6, Burbach 15, Gilsbach 6, Holzhausen 27, Lippe 4, Lügeln 8, Neunkirchen

29, Niederdresfendorf 12, Oberdresfendorf 15, Salchendorf 23, Struthütten 9, Wühlbach 9, Wiederstein 5, Würgendorf 11, Zeppenfeld 12.

Die Herbstkontroll-Versammlungen finden wie folgt statt: In Wilsdorf vor der Wirtschaft Wagener am Montag, den 4. November 1907, Nachmittags 2.30 Uhr für die Mannschaften des Amtes Wilsdorf.

In Burbach im Saale des Hotel Dittley am Dienstag, den 5. November 1907, Vormittags 10.15 Uhr für die Mannschaften aus Burbach, Gilsbach, Holzhausen, Lippe, Lügeln, Ober- und Niederdresfendorf, Wühlbach und Würgendorf.

In Neunkirchen im Garten der Wirtschaft Zwillingmann am Dienstag, den 5. November 1907, Nachmittags 3 Uhr für die Mannschaften aus Altenfeulbach, Neunkirchen, Salchendorf, Struthütten, Wiederstein und Zeppenfeld.

Wühlbach. In der ersten Steuerklasse wurde der Landwirt Ludwig Giesberg für die 1908 ablaufende Wahlperiode als Ersatzmann gewählt.

Am Montag voriger Woche hat sich ein hiesiger Einwohner auf die Wunderschaft begeben. Derselbe ist Witwer und hat seine unmündigen Kinder bis zur Zeit noch nicht von seinem jetzigen Aufenthaltsorte benachrichtigt. Wie verlautet, soll derselbe in Bergneustadt in Arbeit getreten sein.

Herdorf. Die Herbst-Kontroll-Versammlung findet am Samstag den 16. November, 9^u Uhr Vormittags statt. Zu erscheinen haben sämtliche Reservisten, Landwehrleute, welche in der Zeit vom 1. April bis Ende Sept. 1905 eingetreten sind, sämtliche Dispositionsurlauben, sowie alle wegen Dienstunbrauchbarkeit und auf Reklamation vorzeitig Entlassene usw.

Die Neuwahl der Abgeordneten für die Gewerbesteuerklasse III und IV im Kreise Neunkirchen findet am 4. bzw. 5. November, Vorm. 11^u Uhr im Saale des Gasthauses Lupten zu Altenfeulbach statt.

Der Berg- und Hüttenmännische Verein zu Siegen wählte an Stelle des verstorbenen Directors Maruhn den Nachfolger desselben, Vergessener Brochhoff-Kirch, in den Vorstand und an Stelle des verstorbenen Gewerkes Eckhardt-Daaden Director Eisenberg-Weibach als stellv. Mitglied des Bezirks-eisenbahnrates zu Frankfurt a. Main.

Das Elektrizitätswerk zu Siegen hatte im letzten Geschäftsjahre einen Ueberschuß von M 34749.16, der zu Abschreibungen verwendet wird.

Die Kreisbahn erzielte einen Gewinn von M 46580.89, welcher Betrag zur Zinszahlung und ratenweisen Schuldentilgung ausreicht.

Haiger, 17. Okt. Der heute hier abgehaltene 6. dies-jährige Markt (jogeanannte Lufamarkt) war befahren mit 205 Kühen und Rindvieh, 48 Ochsen und 215 Stück Schweinen. Die Preise für Zuchtvieh waren, wie stets im Herbst, etwas gedrückt, hier überstieg das Angebot die Nachfrage. Für Zuchtvieh wurde gezahlt und zwar für Ochsen 1. Qual. 88—86 M, 2. Qual. 80—82 M, Kühe und Rinder 1. Qual. 74—78 M, 2. Qual. 67—70 M, pro Zentner Schlachtgewicht. Auf dem Schweinemarkt waren die Preise äußerst niedrig; es kosteten kleine 28—45 M, Läufer 55—75 M das Paar. Der Handel war lebhaft. Schweinemarkt fast geräumt. Auch der Krammarkt war gut frequentiert. Der nächste Markt findet am 21. Nov. d. Js. statt.

Freudenberg. Die Nebenbahnstrecke Freudenberg-Rothemühle wird am 1. November dem Verkehr übergeben.

Wiedenkopf, 21. Okt. In den letzten Tagen der vergangenen Woche, da der berühmte Gaunerstreich des Hauptmanns von Köpenick jähig ward, hat unser friedliches Städtchen sein „Sensationschen“ gehabt. Man munkelte von dem Besuche eines „Grafen“, der hier abgestiegen war, um die erforderlichen Schritte zu seiner Verheiratung mit einer dem dienenden Stande angehörigen Tochter eines hiesigen achtbaren Bürgers zu unternehmen. Das Mädchen, dessen Bekanntschaft er in Berlin gemacht haben wollte, hatte ihn zu diesem Zwecke hieher begleitet. Der Herr „Graf“ nahm in einem hiesigen Gasthause Wohnung und ergriff jede Gelegenheit, seinen feinen Umgang einen Begriff von seinen unermesslichen Reichtümern beizubringen. Nicht nur über ein Barvermögen von über 6 Millionen verfügte er angeblich, sondern seine Stellung als ehemaliger amerikanischer Oberstleutnant sollte ihm nebenbei eine monatliche Rente von 1230 M einbringen. Der gräfliche Freiermann, dessen Visitenkarte den höchsten Namen „Maximilian Count de Baffy“ trug, gab sich im übrigen als Besitzer mehrerer Güter im Brandenburgischen aus, besaß Diener und Uniform und außerdem bekannte er sich als Erfinder eines neuen Soldatengepäcks, wegen dessen Einführung er mit dem Kriegsministerium in engster Fühlung stand. Er beabsichtigte von hier nach Paris und dann nach Amerika zu fahren, vorher sich aber, wie schon erwähnt, in den Ehestand zu begeben. Dies ist ihm nun leider gründlich vererelt worden, denn am Samstag Nachmittag nahm ihn die Gendarmen und die Orts-polizei auf Requisition der Berliner Kriminalpolizei fest; der Herr „Graf“ entpuppte sich als ein mit Zuchthaus vorbestrafter Heiratschwindler, der den bürgerlichen Namen Max Schiemang aus Staußitz (Kreis Luckau) trägt. Seine Vernehmung vor dem hiesigen Amtsgericht ging alsbald vor sich und dann brachte man den schneidigen Herrn in Nummer Sicher. Welche Bewandnis es mit seinen Straftaten und seinem Vorleben hat, wird die Untersuchung lehren, jedenfalls hat die Affäre hier allgemeines Aufsehen erregt, wiewohl das ganze Auftreten des Fremden, der sogar schon Vorbereitungen zum Ankauf des Schlosses getroffen, von vornherein verdächtig schien und ein „Ende mit Schrecken“ voraussehen ließ.

Das Gaswerk der Stadt Dillenburg erzielte im letzten Geschäftsjahre nach Abzug von M 4755.31 Kapital-Zinsen und von M 8486.87 Abschreibungen einen Reingewinn v. M 11453.88. (Dieses Resultat wollen wir uns im Freiengrunde merken und mit Entschiedenheit auf die Errichtung eines Gaswerkes für die Gemeinden des Untergrundes hinarbeiten.)

Bonn. Wegen Schülernißhandlungen stand ein Haupt-lehrer aus Morsbach vor der hiesigen Strafkammer. Er hatte einem Schüler eine Strafarbeit aufgegeben und als der Schüler die Arbeit am anderen Morgen vorlegte, bezweifelte der Lehrer, daß der Schüler sie selbst gemacht habe. Als der Knabe dabei blieb, daß er die Strafarbeit selbst gemacht habe, ergriff der Lehrer sofort seinen Stock und prügelte den Jungen, warf ihn nach Aussage der Zeugen zu Boden und trat ihn mit Füßen, obwohl zwei Schüler erklärten, sie hätten gesehen, daß der Mißhandelte die Strafarbeit gemacht habe. Dann ließ er durch zwei Knaben in der Wohnung des mißhandelten Schülers nachfragen, ob vielleicht dessen Geschwister die Arbeit geschrieben hätten, und als auch diese Frage verneint wurde, mißhandelte er den Schüler nochmals auf dem Flur des Schulhauses. Dann ließ er sich Ersatz für seinen zerbrochenen Stock holen und prügelte den Knaben im Schulzimmer nochmals davor, daß die in der Klasse befindlichen Mädchen vor Aufregung zu weinen angingen. Vor der Strafkammer suchte der Hauptlehrer seine Tat zu leugnen; er wurde aber vollständig überführt. In einer Reihe weiterer Fälle war es zum Teil, weil die Sachen weit zurücklagen, nicht mehr möglich, festzustellen, daß Mißhandlungen der Kinder vorgekommen waren, wohl aber wurde noch erwiesen, daß der erst erwähnte Knabe eine Verletzung am Ohr hatte, als er in die Schule kam, und daß er einen Verband trug, was dem Lehrer alle Veranlassung geben mußte, den Jungen nach Kräften zu schonen. Der Bürgermeister und der Ortschulinspektor gaben dem Lehrer das Zeugnis, daß seine

Schule die beste des Bezirks sei und daß strenge Zucht dort herrsche. Klagen seien bisher nicht vorgekommen. Mit Rücksicht auf die bisherige straffreie Führung des Angeklagten ließ das Gericht äußerste Milde walten und erkannte auf nur 30 Mk. Geldstrafe. (Von G.)

Barop, 22. Okt. Heute Morgen wurde hier der Monteur Wilhelm Johannes, der die Umschaltstelle an der Friedrichstraße bediente, von einem elektrischen Schläge getroffen und sofort getötet.

Dortmund, 22. Okt. In der gestern Abend abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den Freunden und den Gegnern der Wertzuwachssteuer. Der Magistrat hatte zu der bestehenden Ordnung einige Änderungen vorgeschlagen, die sich in der letzten Zeit aus der Rechtsprechung als notwendig ergeben haben. Hier besteht die Steuer seit beinahe einem Jahre. In den ersten elf Monaten hat sie über 200 000 M eingebracht, obgleich vor dem Inkrafttreten der Steuer die Gerichte geradezu mit Auflassungen überflutet worden waren, da jeder bedrückt war, Grundstücksverkäufe vor dem Inkrafttreten der Steuer unter Dach und Fach zu bringen. In den elf Monaten sind 150 Verkäufe von Grundstücken zur Steuer herangezogen worden. Hierbei hat es sich ergeben, daß nicht etwa der „kleine Mann“ von der Steuer getroffen wird, vielmehr kamen in 149 Fällen Grundstückspekulanten oder Großgrundbesitzer in Frage, nur in einem Falle handelte es sich um einen Handwerker. Stadtrat Dr. Boldt betonte, daß Leute, die ohne selbst zu arbeiten, durch die Arbeit der Allgemeinheit reich würden und ihre Tage in Godesberg oder Wiesbaden verbrächten, doch wohl etwas von ihrem Gewinn zur Deckung der städtischen Lasten beitragen könnten. Im übrigen gehören 1100 Morgen des Stadtgebietes auswärtigen Besitzern.

Essen, 23. Okt. In Borbeck reinigte der Sohn des Bergmanns Schweiger ein Motorrad. Der Benzinbehälter explodierte und der Bergarbeiter Semmelrath und drei Kinder, die zusahen, wurden schwer verbrannt.

Die Uebergabe der neuen Rheinbrücke bei Duisburg, welche die Städte Duisburg-Auflort und Homberg verbindet, hat in Anwesenheit des Ministers Freiherrn von Rheinbaben und Oberpräsident Dr. Freiherr v. Schorlemer-Nesler stattgefunden. Die Brücke, deren Bau ca. drei Jahre in Anspruch genommen hat, ist 625 Meter lang. Die Baukosten betragen etwa sechs Millionen Mark. Die mittlere Öffnung zwischen den Pfeilern beträgt 203.2 Meter und ist die größte Brücken-spannweite in Deutschland.

Stettin. Im Rohwerk der Firma Thypfen u. Co. ist einer weiteren Anzahl von Arbeitern (nur Ausländern) gekündigt worden. Im weiteren Entlassungen vorzubringen, beabsichtigt die Verwaltung nach der Mülheimer Zeitung die Nachschicht und Alfordarbeit fortzufallen und nur im Tagelohn arbeiten zu lassen.

M. Gladbach, 21. Okt. Wie gemeldet wurde, waren am Samstag aus dem Gerichtsgefängnis zwei Häftlinge ausgebrochen. Einen von ihnen hat man jetzt in einem Privatgarten, der an die Gefängnismauer angrenzt, mit gebrochenem Genick aufgefunden.

Sämtlichen am Bahnbau Solingen-Müngsten beschäftigten Ausländern wurden gestern gegen Mittag Waffen sowie sonstige gefährliche Gegenstände von der Polizei abgenommen. Angesichts der zahlreichen Ausschreitungen ausländischer Arbeiter, besonders aber der Kroaten, wird von den Behörden die Ausweisung sämtlicher Kroaten beabsichtigt. Bis gestern Mittag sind 5 Haupttrabedelführer festgenommen worden. Bei den Ausschreitungen sind im ganzen 2 Personen getötet und 4 schwer verletzt worden.

Vardenberg. Das neue Statut der Knappschaft des Barmreviers wurde mit 64 gegen 26 Stimmen abgelehnt. Die Ältesten der organisierten Bergarbeiter stimmten geschlossen gegen das Statut.

Nachen, 23. Okt. Auf einem Fabrikdach in der Wendelstraße war ein Heizer mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt. Er ergriff, als er auslitt, den Draht der Starkstromleitung und wurde sofort getötet.

Industrielles.

Zu der Frage, ob die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Eisenpreise gerechtfertigt ist oder nicht, sendet uns ein Werkzeuge vergleichende Zusammenstellung der Preise von Siegerländer, schwedischem und spanischem Eisenerz:

Zur Zeit kosten:
Schwedische Eisenerze: mit ca. 60 % Fe u. 1 % P franco Ruhrort M 23.50 bis M 24.— p t.
Spanische Eisenerze: mit ca. 50 % Fe u. 22.50— p t. franco Ruhrort.
Siegerländer Roßspat: mit ca. 48 % Fe u. 9 % Mn u. 12 % Rückhalt M 19.50— ab Grube, Fracht von Siegen nach Dortmund (132 km) beträgt M 4.— p t Eisenstein.

Im Jahre 1906 wurden im deutschen Zollgebiet d. h. in Deutschland mit Luxemburg produziert an Eisenstein 26,734,560 Tonnen

davon	3,800,000	„	exportiert
	22,934,560	„	
	7,680,000	„	importiert
	30,564,000	„	verbraucht

woraus 12,475,067 t Hoheisen erzeugt wurden.

Der Export der Eisenerze bestand hauptsächlich aus Minette aus Lothringen und Luxemburg nach Belgien. Der Import kam aus Schweden, Spanien etc.

Das Siegerland erzeugte 2,172,800 t Eisenstein. Von der Gesamtproduktion des Siegerlandes von Eisenstein wurden ca. 55 % dort verarbeitet.

Die Erzeinfuhr weist stetig steigende Zahlen auf. Während 1904 u. 1905 der Erzeimport 6,06 bzw. 6,08 Mill. t betrug, stieg er 1906 auf 7,68 Mill. t. Mindestens dieselbe Zahl dürfte auch in diesem Jahre erreicht werden.

Die Gewerkschaft Vantenberg förderte im III. Quartal 15 884 Tonnen Kohlschat und verteilte am 15. November aus den Betriebsüberschüssen eine Ausbeute von 50 M pro Kug.

In der am 21. Okt. in Siegen stattgefundenen Hauptversammlung des Siegerländer Eisensteinerzvereins wurde mitgeteilt, daß an Aufträgen incl. des Selbstbedarfs der Hütten noch 1 169 467 Tonnen vorliegen, für deren Förderung ca 6 1/2 Monate reichen. Im Eisensteingehalt scheint sich noch keine glatte bemerkbar zu machen. Anders ist es dagegen in den Fabriken der Eisenbranche, die nach übereinstimmenden Berichten schon jetzt den Dalles haben. Die Fabriken, denen es an Beschäftigung mangelt, sind immer leicht geneigt zu Schundpreisen zu arbeiten, um die Leute zu beschäftigen, die ihnen sonst weglaufen würden. Jedenfalls wird die Krisis nicht bedeutend werden.

Vermischtes.

Die Hasenjagd ist in vollem Gange. Jeder Jäger vermeidet es, Mutterhasen zu schießen, aber nicht jeder kennt die Merkmale dieser. An dem Äußeren ist ein Mutterhasen schwer zu erkennen. Ein alter Weibmann gibt folgende Anweisung: Wenn zwei Hasen miteinander aufstehen, so schieße man nie den zweiten, denn der Kammeler steht gewöhnlich zuerst auf.

Wenn dagegen zwei Hasen hintereinander herlaufen, besonders im Januar, so schieße man stets nach dem zweiten, denn er ist der Kammeler. Weibst ein Hasen fest liegen und läßt sich übergehen, ist er in fünf Fällen viermal eine Gassin. Dieser Umstand ist besonders bei Beginn der Suchjagd bei der es noch viele trüchtige Gassinnen gibt, sehr zu berücksichtigen. (Will man aber ganz sicher gehen, keine Gassin zu schießen, so schieße man gar nicht, sondern fange die Hasen mit der Hand oder mit dem Schmetterlingsnetz. D. R.)

Humor des Auslandes. Sawlins: „Nebrigens, Bjenks ist doch kein schlechter Kerl.“ — Sawlins: „Weshalb meinen Sie?“ — Sawlins: „Nun er wollte mir zwar die zehn Dollars nicht leihen, um die ich ihn bat, aber er nutzte wenigstens die Gelegenheit nicht aus, um mir gute Ratschläge zu geben.“

Mr. Juckcott: „Warum weinst Du, Schatz?“ — Mrs. Juckcott: „O, George! Die Mäuse sind in die Speisekammer gekommen und haben den schönen Geruch aufgefressen, den ich selbst gemacht hatte.“ — Mr. Juckcott: „Nun, nun! Wein doch nicht um ein paar kleine Mäuse.“

Dame (im Zuge zu einem Schotten, den sie vor Abscheu knurren hört, als sie an einem großen Kellamisch vorüberfahren): „Ah, ich sehe, Sie sind auch meiner Meinung, daß es diesen Vandalen nicht gestattet sein sollte, das Landschaftsbild durch das Aufrichten solcher abscheulicher Dinger zu verunstalten.“ — Schotte: „Ne, das war es nicht. Aber der Whisky, der darauf stand, taugt nichts!“

Richter: „Sie sind verflucht, diese Dame geküßt zu haben. Was haben Sie zu Ihrer Verteidigung zu erwählen?“ — Angeklagter: „Nichts! (Sieht die Frau an.) Ich muß betrunken gewesen sein und verdiente Strafe.“

Verzeichnis der Fernsprech-Anschlüsse des Amtes Neunkirchen.

- Nr. 7 Braun H. (Hellerthaler Zeitung) Neunkirchen.
„ 6 Däberg L., Baumaterialienhandlung, Neunkirchen.
„ 38 Durth C., Gasthof, Salchendorf.
„ 30 Ebener Adolf, Hotelrestaurant, Neunkirchen.
„ 13 Freier Grunder Eisen- u. Metallwerke, Salchendorf.
„ 41 Fischbach Albrecht, Gasthof, Struthütten.
„ 17 Fischer H., Fabrik f. Bergbau- u. Hüttenbed. Neunk.
„ 43 Fuchs D., Baunternehmer, Herdorf.
„ 35 Günther Carl, Gärtnerei, Neunkirchen.
„ 24 Gemeinde Salchendorf.
„ 10 Gewerkschaft Vantenberg (Nebenstelle: Grube Vantenberg und Stahlseifen).
„ 15 } Gewerkschaft Concordia, Dermbach.
„ 40 }
„ 8 Gewerkschaft Freier Grunder Bergwerks-Verein Neunkirchen.
„ 9 Grube Wolf, Herdorf.
„ 45 Gewerkschaft Hüttenwäldchen, Struthütten.
„ 18 Gewerkschaft Pannenberg Einigkeit, Salchendorf.
„ 21 Grube Zufällig Glück, Herdorf.
„ 25 Glitterabfertigung der Staatsbahn, Neunkirchen.
„ 5 Haardt H., Apotheker, Neunkirchen.
„ 26 Heinrichs Leop., Fuhrunternehmer, Neunkirchen.
„ 12 Kunter Metallhütte, Struthütten.
„ 33 Neunkirchner Ziegelei-Genossenschaft, Struthütten.
„ 14 Odenbach Carl, Gemeindevorsteher und Mühlenbesitzer, Struthütten.
„ 46 Petri Gustav, Sägewerk, Wiederstein.
„ 16 Petri Heinrich, Neunkirchen.
„ 1 Petri L. W., Gasthof, Dampfschleife, Wiederstein.
„ 2 Petri L. W., Neunkirchen.
„ 4 Rohmann W., Expediteur, Neunkirchen.
„ 32 Reiffenrath H. J., Gastwirtschaft und Bäckerei, Neunkirchen.
„ 23 Reiffenrath Julius, Metzgerei, Neunkirchen.
„ 22 Reiffenrath Leonhard, Werke, Neunkirchen.
„ 31 Schneider Emil, Konsumgeschäft, Neunkirchen.
„ 11 Spar- und Kreditverein, Neunkirchen.
„ 44 Stinner Robert, Handlung in Eisenwaren, Werkzeugen und Haushaltsartikeln, Herdorf.
„ 42 Thomas u. Baumgarten, Fleischwarenfabrik, Neunkirchen.
„ 37 Traut Friedrich, Metallhandlung en gros, Salchendorf.
„ 3 Thielmann H., Gasthof, Neunkirchen.
„ 39 Vollberg W., Handlung in Haushaltsartikeln, Eisenwaren und Jagdutensilien, Neunkirchen.
„ 28 Weidt Ferd., Fuhrunternehmer, Neunkirchen. (Nebenstelle Gm. Heinrichs, Fuhrunternehmer.)
„ 27 Weinbrenner C., Dampfschleife und Maschinenfabrik, Neunkirchen.
„ 34 Weinbrenner Herm., Ingenieur, Neunkirchen.
„ 29 Weiß Rudolf, Conditorei, Neunkirchen.
„ 20 Wenzel Chr., Gasthof und Kaufhaus, Neunkirchen.
„ 36 Wirth Dr. med., Neunkirchen.

Zum Ortsfernsprechnetz gehören folgende öffentliche Sprechstellen: Altenfeulbach, Dermbach, Herdorf, Struthütten und Zeppenfeld.

Todesanzeigen. Frau Hauptlehrer Eisenberg, Maria Eva geb. Schmidt, Daaden, 75 J. — Oberstleutnant a. D. von Morftein, Kirchen, 74 J. — Frau Wilhelm Achenbach geb. Frank, Marienborn, 52 J. — August Kurich, Krombach, 62 J. — Jakob Krieger, Siegen, 78 J. — Invalide Johann Georg Klein, Niederliefen, 71 J. — Fräulein Katharina Giesler, Herdorf, 80 J. — Frau Anna Kollmar geb. Roth, Herborn, 80 J. —

Briefkasten. E. H., Chalk River. Der eingelangte Betrag reicht bis zum 1. Jan. 1909. Dürfen wir bald einmal wieder auf Ihre freundliche Mitwirkung rechnen? Gruß aus der alten Heimat. Mehrere auswärtige Abonnenten: Für freundl. Grüße gelegentlich der Ueberlieferung des Abonnementsbetrages herzlichen Dank. Immer wieder ist es uns eine liebe Anregung zu hören, daß die „Hellerthaler“ in der Ferne als Wote aus der Heimat geschätzt wird.

Die chronische Stuhlverstopfung der Säuglinge, eine Folge klumpiger Gerinnung der Kuhmilch im Magen, wird durch die Ernährung mit „K u f e l e s“ Kindermehl zur Milch und die dadurch bewirkte feinflockige Gerinnung der letzteren behoben.

Danksagung.

Für die Beweise der Teilnahme bei dem Verlust unseres lieben Vaters, Großvaters und Schwiegervaters sagen wir Allen, besonders Herrn Pfarrer Rille für seine Besuche am Krankenbette und Trostwort am Grabe, unsern tiefgefühlten Dank.

Zeppenfeld.

Geschwister Anipp.

Danksagung.

Für das uns an unserm Jubiläumstage überreichte Geschenk sehen wir uns veranlasst, dem Vorstand, sowie der Gewerkschaft der Grube Pfannenberger Einigkeit unsern

tiefgefühlten Dank

hiermit auszusprechen.

Steiger Schütz,
Kunze,
Carl Schütz.

Am Sonntag, den 27. Oktober findet in meinem

Saale



Tanzmusik

statt, wozu freundl. einladet

Ernst Heifer, Zeppenfeld.

Möbiliar- und Grundstücks-Verkauf.

Im Auftrage der Erben des verstorbenen Berginvaliden Martin

Vormann zu Struthütten lassen dieselben

am 30. Oktober, Mittags 1 Uhr

anfangend in freiwillig öffentlicher Versteigerung in ihrer Wohnung nach-

stehende Gegenstände zum Verkauf aussetzen:

2 vollständige Betten, 1 Kommode, 1 Küchenschrank, 1 Tisch,
6 Stühle, 1 Ofen, 1 Kochherd, sowie Holz, Heu, Stroh,
Kartoffeln und sämtliche Haus- und Küchengeräte, ferner:

zwei Ziegen.

Gegenstände bis zu 2 Mark sowie die Ziegen werden gegen bar,

alles andere gegen Zahlungsausstand verkauft.

An demselben Tage Abends 8 Uhr anfangend, werde ich in der

Gastwirtschaft Spornhauer folgende Grundstücke:

Flur I Nr. 900/339 Pauscherfeld, Hofraum mit aufstehendem

zweistöckigem Wohnhause, groß 3,05 ar

Flur I Nr. 1129/549 Wiese, oberste Schinde, groß 5,54 ar

" I " 528 dafelbst, " 18,99 "

" III " 699 Acker, Biege, " 6,36 "

öffentlich zum Verkauf aussetzen.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Salchendorf. Heinze, beid. Auktionator.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 28. Oktober, Mittags 1 Uhr beginnend, läßt Herr W. Montanus zu Bendorf wegen Aufgabe des Ladengeschäftes die noch vorhandenen Warenvorräte als: Speisefranks, Fleisch- und Backmaschinen, Messer, Gabeln und eine Menge sonstiger Haushaltungsgegenstände öffentlich versteigern. Gleichzeitig gelangt eine Menge

Mehlgerebedarfsartikel

zu und unter Einkaufspreis zum Verkauf.

Kaufliebhaber wollen sich Wilhelmstraße 10 einfinden.

Hildebrand, Auktionator.

Carl Schneider II.

Betzdorf a. d. Sieg, Wilhelmstr.

gegenüber Breidenbacher Hof

empfehlen sein

Spezial-Zigarren-Geschäft

— en gros und en detail. —

— Geschäftsgründung 1892. —

Hervorragende Qualitäten in Fabrikaten der bedeutendsten

Fabriken des In- und Auslandes.

Besonders empfehle meine Force-Marken in

Bremer, Bänder u. Hamburger Fabrikaten

aus den edelsten Gewächsen in Sumatra, St. Andr., Mexiko,

Felix-Brazil, Vorkenland, Borneo, Java u. Havanna, schöner

Brand, angenehmes und pitteines Aroma, süßlicher Geschmack

mit würzigem Charakter.

Alle Preislagen bis zu 40 Pfg.

„Sana“-Zigarren und -Zigarillos

(gesundheitstutzlich).

Pfeifen und Pfeifenteile

(Gesundheitspfeifen).

Musspfeifen und Zigarrenspitzen.

Zigaretten!

Ayriazi, Göttein, Vasermes, Salem-Meißum u. s. w.

Rauchtabake — Kantabake

gangbarste Sorten.

Zigarrendüten und Papierspitzen mit Firma.

Telegramm-Adresse: Cigarrenschneider.

Emil Breidenbach, Betzdorf

empfiehlt sich zur

Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen,

sowie zur

Lieferung von Elektromotoren und Arbeitsmaschinen.

Kostenanschläge bereitwilligst.

Am Sonntag, den 27. Oktober
Nachmittags 1/2 4 Uhr wird der
Pfarrer der Waldenser Herr Coiffon
in hiesiger Kirche einen Vortrag
halten über:

„Die Waldenser Kirche
und ihre Evangelisation
unter den Katholiken
Italiens.“

Hierzu ladet herzlich ein
das Presbyterium.

Hellerthaler
Schützen-
gesellschaft.

Sonntag, den 27. Oktober,
mittags 2 Uhr

Vogelschießen,
Spießbraten.

Abends bei Gastwirt Wenzel

Preisverteilung
mit musik. Unterhaltung.

Der Vorstand.

Diejenigen Schützen, welche am
Spießbraten teil nehmen wollen,
wollen sich bis spätestens Samstag
Nachm. beim Schriftführer anmelden.

Westwaldklub
Neunkirchen.

Sonntag, den 27. Oktober,
Mittags 12⁰⁰ Uhr, Abfahrt nach

Burbach, von dort

Wanderung über den
großen Stein nach Haiger,

wozu die Mitglieder mit ihren Damen
eingeladen werden. Rückfahrt von
Haiger Abends 7⁰⁰ Uhr. Gäste sind
willkommen. Näheres unter Lokales.

Der Vorstand.

Turnverein
Salchendorf.

Sonntag, den 27.
Oktober, nachm. 1/2 2 Uhr

außerordentliche
Hauptversammlung

bei Gastwirt Grau.

Tages-Ordnung:
Vereinsangelegenheiten.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-
PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pia-
ninos mit eingebautem Klavierspiel-
apparat, Pianolas mit Themodist und
Metrostyle, sowie Harmoniums, em-
pfehlen in reicher Auswahl zu bequemen
Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl.
Hof-Flügel- und Piano-Fabrik,
gegr. 1794

Cöln

Neumarkt 1a.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur
oder Stimmung wende man sich an
die mehr als hundertjährige Erfahrung
des durch vier Generationen bestehen-
den Hauses

IBACH

Ein trüchtig
Rind,

im nächsten Mo-
nat fallend, steht zu verkaufen. Aus-
kunft erteilt Eduard Grimm, Neun-
kirchen, Frankfurtstr.

Wir vergüten vom 1. Oktober d. J. an für alle
Spareinlagen, die uns auf längere Zeit — mindestens
1/2 Jahr — fest zur Verfügung gestellt werden, 4 %
Zinsen.

Volksbank zu Kirchen

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Pendel-Waschmaschinen

zum Preise von Mk. 44.—

empfiehlt

Robert Stinner, Herdorf

Eisenwaren- und Haushaltungsgegenstände.

Zur Herbstbestellung

liefere:

Pettfuser Saatroggen, Thomas-
schlackenmehl, Kainit und
Superphosphat.

Carl Odendahl

Fernsprecher Nr. 14.

Struthütten.

Wir empfehlen allen sparjamen Hausfrauen

das

Franck-Pfund-Paket

zu 25 Pfg.,

als den besten und daher billigsten

Kaffee-Zusatz.



Nur echt mit

d. Kaffeemühle

Heinrich Franck Söhne,
Ludwigsburg.

Locomobilen fahrbar und stationär von 6—30 PS mit
Wanderconzeffion garantiert sof. betriebstüchtig.
Pumpen für Bergwerke kauf- und mietweise.
Herborner Pumpenfabrik Herborn.

Bringe mein
Bildereinrahme-
geschäft

in empfehlende Erinnerung.

Auch nehme Bestellungen auf

Photographiever-
größerung

nach jedem Bilde entgegen. Die
Bilder werden unter Garantie bis
zu Lebensgröße zu billigen Preisen
hergestellt.

Heinr. Bellersheim

Neunkirchen Hellsfir. 4.

Speisekartoffeln

liefert billigst waggonweise frachtfrei
allen Stationen

G. J. W. Schwanke

Nachfolger
Kartoffel-Export Wiesbaden.

Flechten

alsende und trockene Schuppenflechte akroph.
Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beinschwellen, Aderheine, blaue
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
werbisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von Gift und Skaro. Dose Mark 1.—.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
u. Firma R. Schubert & Co., Weinböhla.

Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Trauringe

massiv Gold gefest. gestempelt
empfiehlt

Albert Pfannschmidt

Uhrmacher
Neunkirchen.

Hellerthaler Zeitung.

Ersteinst Samstags. — Bezugspreis für ein
Hefestück 50 Pfg., bei den Postämtern 65 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 Pfg. die Petit-Zeile.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 43.

Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7.

Neunkirchen, den 26. Oktober 1907.

13. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Es blinken drei freundliche Sterne
Ins Dunkel des Lebens hinein;
Die Sterne, die funkeln so freundlich:
Sie heißen Lieb, Liebe und Wein.

H. Körner.

Schuldig oder nichtschuldig?

Roman von C. M. Braeme von C. Felsing.

(Nachdruck verboten.)

8) Nummer einundzwanzig saß allein in ihrer Zelle. Die Gefängniswärterin war in der Nacht vorher bei ihr gewesen und hatte sie überredet, etwas zu sich zu nehmen, so daß sie sich kräftiger fühlte; die starre, fahle Blässe war verschwunden. Sie war ihrem Urteilspruch um einen Tag näher; heute war der vierundzwanzigste Juni, und am sechsundzwanzigsten Juni begann die Verhandlung. Nur wenige Stunden noch und sie würde der Mittelpunkt eines überfüllten Gerichtssaales sein, tausend Augen würden auf ihr ruhen, tausend Ohren würden begierig jedem Wort lauschen, das über sie gesprochen wurde. Männer und Frauen würden von ihr wie von einem Wunderding reden; alle würden über ihre Schuld und Unschuld verhandeln. Nur noch zwei Tage! Sie hatte nur erst von wenigen Mordanschlägen gelesen, aber sie hatte noch eine schwache Erinnerung an solch eine Gerichtsverhandlung und an die Schilderung der schrecklichen Pause, die herrschte, während die Richter den Spruch fällten. In wenigen Stunden würde auch sie auf ihren Spruch warten müssen, ob sie für schuldig oder unschuldig befunden würde.

Lautete das Urteil „Nichtschuldig“, welches plötzliches Gefühl der Freiheit würde dann über sie kommen, wie würde sie hinauszufliegen in die frische, freie Luft und in den goldenen Sonnenschein! Aber selbst dann würde die Welt für sie nicht mehr dieselbe wie vor ihrem Unglück sein; die drückende Gefängnisluft würde lebenslang an ihr haften bleiben, sowie der Schatten eines düsteren Verbrechens. Wenn der Richterpruch aber „Schuldig“ lautete, dann würde der Himmel selbst Mitleid mit ihr haben und sie gleich sterben lassen. Sie dachte gar nicht, daran, was nach solchem Spruch mit ihr geschehen würde. Da nach gab es kein Weiterleben mehr für sie. Aber wie der Spruch auch immer lauten mochte, — nur noch wenige Stunden, und der Name Hester Blair würde auf jedermanns Lippen sein, — Hester Blair, die zu Hause das verhätschelte, zärtlich behütete Kind gewesen war.

Wieder strömte der helle Sonnenschein durch das schmale Fenster in der Zelle; wieder lag er auf den weißen, gefalteten Händen und dem schönen traurigen Gesicht. Und wieder wurde die Zellentüre geöffnet, und die Aufseherin führte einen Besucher herein, — jedoch diesmal nicht den Rechtsanwalt, sondern einen andern, den sie kannte.

Als Hester seiner ansichtig wurde, sprang sie mit leisem Schrei von ihrem Stuhle auf und bedeckte das Gesicht mit den Händen. Ein junger Mann stand vor ihr, der dem Offizierstand angehörte, wie es schien, von einer dunklen männlichen Schönheit, wie sie auf die Frauen stets die größte Anziehungskraft ausübt.

„Mrs. Blair!“ rief er aus. „Großer Gott, ich sehe sie wieder, und wie!“

„Ich bin unschuldig!“ rief sie ihm entgegen.

„Unschuldig“, wiederholte er, „gewiß sind Sie das, — Sie sind unschuldig wie ein Kind! Wer könnte zu sagen wagen, daß Sie schuldig wären?“

„Mein Mann tat es, und Sie haben es mit angehört“, sprach sie langsam.

„Und ich glaube ihm nicht!“ rief er. „Mir schien diese seine Anklage schlimmer als sein Tod! Ich habe Erlaubnis von der Behörde, Mrs. Blair, eine Stunde bei Ihnen zu verweilen. Ich hatte große Schwierigkeiten zu besiegen, bevor mir dies gelang, doch schließlich glückte es mir dennoch!“

„Sie sind sehr gütig, Hauptmann Douglas“, entgegnete sie. „Keiner von denen, die sich meines Mannes Freunde nannten, ist bis jetzt bei mir gewesen.“

„Sie sind gewiß nicht zugelassen worden“, antwortete er; „denn Sie haben keine Ahnung, wie schwierig es ist, eine Unterredung mit Ihnen zu ermöglichen. Zweimal oder dreimal war auch ich fast der Verzweiflung nahe, aber ich wollte mich durch keine Schwierigkeiten abschrecken lassen. Ich habe Ihnen viel zu sagen.“

Darauf zog die Aufseherin sich mit einigen freundlichen Worten zurück, und die beiden waren allein.

Bewundert sah der junge Mann in ihr schönes Gesicht; er hatte sie zuletzt an jenem furchtbaren Sterbe-

bett gesehen. Damals war ihr Antlitz fahl und leblos gewesen; jetzt war es weiß und traurig vor Furcht und Entsetzen.

Sie streckte ihm mit plötzlichem Impuls ihre Hände entgegen.

„Ich bin so dankbar, Sie zu sehen“, rief sie, „doch bringt Ihr Anblick mir alle Schrecken jener verhängnisvollen Nacht ins Gedächtnis zurück. O, Hauptmann Douglas, wer auf der Welt kann meinen Mann vergiftet haben?“

„Ich kann es nicht sagen, ich kann es nicht ausdenken, so sehr ich auch gegrübelt habe“, erwiderte er, „aber eins weiß ich bestimmt: — Sie taten es nicht!“

„Nein“, sagte sie, „ich habe es nicht getan! Doch wer kann es gewesen sein?“

„Das ist auch für mich das größte Geheimnis“, sagte er, „und eins, daß ich nie werde enträtseln können. Wie wenig träumten wir an jenem Abend, daß solche Tragödie sich abspielen würde? Wie schrecklich und plötzlich kam alles! Ich sehe noch das Gesellschaftszimmer und Sie am Tisch stehend, das matte, sanfte Licht und den reichen, üppigen Blumenflor im Wintergarten. Ich höre immer noch Sir Allan's Gefang; dann erklang jenes plötzliche, beängstigende Geschrei, Mr. Blair's Kampf und Tod. Ich kann die Erinnerung daran nicht loswerden. Aber ich bin nicht gekommen, um mit Ihnen darüber zu sprechen. Wenn Ihr Gatte noch lebte, so müßten die Worte, die ich sprechen will, unausgesprochen bleiben; nun aber sind Sie nicht mehr sündhaft, — Sie sind vielleicht nicht ganz am Plage, aber ich muß Sie äußern, denn Sie brennen mir auf meiner Seele!“

Mit tiefstem Interesse blickte sie ihn an; sie hatte für den Augenblick alles vergessen, das Gefängnis, die Verhandlung und das schreckliche Schicksal, das ihrer vielleicht wartete. Ihre ganze Seele konzentrierte sich voller Spannung auf das, was er ihr zu sagen hatte.

„Vergehen Sie mir“, sagte er, „ich weiß, die Zeit und den Platz sind unglücklich gewählt, aber ich muß sprechen! Vielleicht werden Sie mir darum böse sein.“

„Ganz gewiß werde ich Ihnen nicht böse sein“, sprach sie. Und er fuhr fort:

„Ich muß Ihnen sagen, daß ich Sie liebe — mit ganzer Seele, mit ganzem Herzen! Vom ersten Augenblick an, da ich Sie sah, und das sind nun drei Jahre her, erschienen Sie mir ganz anders als alle anderen Frauen in der ganzen Welt. Ich durfte es Ihnen nicht sagen. Wären Sie heute noch dieselbe, wie Sie damals waren, hätte ich es nicht wagen dürfen; aber Sie sind frei, und ich kann nun sprechen. Ich zog Vorteil aus dieser Ihrer Freiheit. Ich bin zu Ihnen geeilt, weil ich nicht nach der Anklage frage, welche gegen Sie erhoben wurde, — die grausamste Anklage, welche es je gegeben hat. Ich beile mich, Ihnen in dieser Stunde, der Stunde Ihrer Verzweiflung und Angst, mein Herz, meine Liebe, mein ganzes Leben zu Füßen zu legen!“

Bewundert blickte sie auf ihn.

„Erinnern Sie sich denn“, fragte sie, „daß ich hier bin des schrecklichsten Mordes beschuldigt?“

„Gewiß tue ich das!“ erwiderte er.

„Wissen Sie, daß vielleicht in wenigen Stunden das „Schuldig“ über mich ausgesprochen wird und ich zum Tode verurteilt werden kann?“ fragte sie weiter.

„Ich liebe Sie nur noch mehr wegen der Gefahr, in der Sie schweben! Wenn die ganze Welt Sie beschuldigt, so will ich mein Leben dafür einsetzen, daß Sie unschuldig sind!“ rief er leidenschaftlich. „O, hören Sie mich an, Hester, — lassen Sie mich diesen schönen Namen aussprechen, Hester, lassen Sie mich Ihnen meine unerlöschliche Liebe und Ergebenheit beweisen!“

Aber sie hörte seine Worte kaum.

„Wissen Sie auch“, stieß sie aus, „daß, wenn ich schuldig befunden werde, obgleich ich unschuldig bin, ich in wenigen Wochen tot sein kann?“

„Ich weiß, daß es eine solch furchtbare Möglichkeit gibt!“ preßte er hervor.

„Welcher Hohn ist es dann von Ihnen, von Liebe zu mir zu sprechen, wo doch schon die Schatten des Todes über mir liegen!“ sagte sie bitter.

„Es ist kein Hohn!“ entgegnete er. „Es muß vielmehr ein Trost für Sie sein, zu wissen, daß wenigstens ein Herz in der Welt von treuester Liebe und Ergebenheit für Sie befeuert ist.“

„Ein Trost — ja“, murmelte sie; „aber was kann mir solch ein Trost nützen? Ich hätte nie geglaubt, daß Sie dieses Gefühl für mich hegen.“ fuhr sie einfach fort.

„Ich habe mich in Ihrer Gegenwart stets sehr zusammengeschlossen“, sagte er, „aber von dem Augenblick an, als ich Sie sah, stand Ihr Bild beständig vor meiner Seele. Wäre Ihr Gatte, mein Freund Angus, noch am Leben, so hätte ich mein Geheimnis mit ins Grab ge-

nommen; aber jetzt stehen Sie allein in der Welt da und brauchen die Hilfe und den Trost, den Ihnen nur die treueste Liebe geben kann. Und darum bitte ich Sie, Hester, nehmen Sie meine Liebe an.“

Glühende Leidenschaft sprach aus seiner Stimme, die sie sehr bewegte.

„Ich wußte nicht, daß jemand sich um mich sorgte“, sagte sie mit leiser, träumerischer Stimme. „Ich kann es kaum fassen, kaum glauben!“

„Wenn ich wüßte, wie ich es Ihnen noch deutlicher beweisen könnte, es sollte geschehen“, sprach er. „Ich habe nicht erwartet, bis ich Ihren Urteilspruch gehört habe, — nein, ich bin zu Ihnen geeilt, um mich Ihnen als Tröster, als Freund und, wenn Sie meine Werbung annehmen, als Ihr Geliebter zur Verfügung zu stellen. Ich lege Ihnen mein Leben zu Füßen!“

Ihr Gesicht wurde blaß und ihre Lippen bebten in verhaltener Erregung. Hester Blair meinte, ihren eigenen Ohren nicht trauen zu dürfen. Sie, die von jedem verlassen war, wie sie stets geglaubt hatte, sie, die mit Haß und Verleumdung überhäuft wurde, eingesperrt und eines Verbrechens angeklagt war, ihr sollte das köstliche Gut treuer Mannesliebe zuteil werden!

„Sprechen Sie, bitte, nicht weiter!“ sagte sie, und so saßen sie beide schweigend einander gegenüber.

Sie wollte nachdenken.

Im Geiste ging sie die drei Jahre durch, die sie in Colde-Zell verlebt hatte; ja, es war richtig, Hauptmann Douglas war einer der vertrautesten Bekannten gewesen. Er war oft nach Colde-Zell gekommen und hatte dann bei ihnen gespeist. Sie erinnerte sich auch noch sehr wohl der liebevollen Weise, in der Mr. Blair stets von ihm gesprochen hatte; Archie Douglas war sein liebster Freund gewesen.

Und doch war sie — wie er ihr jetzt erklärte, — ihm während jener ganzen Zeit die begehrenstwerteste aller Frauen gewesen.

„Ich kann es noch immer nicht verstehen, Hauptmann Douglas“, sagte sie endlich.

„Ich wüßte auch nicht“, erwiderte er ruhig, „daß es so darauf ankommt, ob Sie es verstehen, Hester, wenn Sie es nur annehmen wollten! Ich biete Ihnen alles an, was ich in der Welt habe, selbst mein Leben, und will dafür nur Ihre Liebe!“

Da fuhr sie mit plötzlichem Schauder zurück.

„Sprechen Sie mir nicht von Liebe des Mannes zum Weibe! Ueber Ihre Freundschaft und Zuneigung werde ich nur zu glücklich sein, aber Liebe — schon das bloße Wort ist mir verhaßt!“

„Und doch ist es Liebe, was ich von Ihnen will Hester!“ flehte er.

„Die kann ich Ihnen nicht geben!“ erwiderte sie. „Ich weiß nichts von Liebe und trage auch kein Verlangen danach. Wie offener Hohn erscheint es mir aber, zu jemand von Liebe zu sprechen, der vielleicht bald schon sterben muß.“

„Kein Hohn, Hester!“ rief er. „Denken Sie, welche ein Trost es für Sie sein muß, wenn Sie in den dunklen, schrecklichen Stunden Ihrer Verhandlung einen Freund und Geliebten sich nahe wissen dürfen, wenn die ganze Welt, die Ihnen solche Schmach zufügt, sieht, daß noch einer da ist, der fest an Ihre Unschuld glaubt, einer, der Ihnen bis zum Tod treu bleibt!“

„Sie können mein Freund und Beschützer sein, auch ohne mein Liebhaber zu werden“, sprach sie leise, doch er blieb dabei!

„Es muß Liebe sein, Hester, nichts als Liebe!“

Was kann die Liebe mit einer Frau zu schaffen haben, die schon unter dem Schatten des Todes steht?“ sagte sie verzweifelt. „Seien Sie mein Freund; der Himmel weiß, wie sehr ich einen solchen nötig habe!“

„Hester“, sprach er bewegt, „versprechen Sie mir eins: Wollen Sie, wenn Sie freigesprochen werden, mir als mein Weib folgen?“

Ein leiser Schrei kam von Ihren Lippen, doch er fuhr fort!

„Hören Sie mich an, Hester, o, hören Sie mich an! Werden Sie die Meine! Gewähren Sie mir den Vorzug, das Glück, für Sie sorgen zu dürfen, allen Kummer, alle Sorgen von Ihnen fern zu halten! Ich will Sie aus dieser Gegend hinwegführen, wo Sie so grausam und ungerecht behandelt worden sind; ich will Sie weit weg in schöne Länder führen, wo Ihr Leben wie ein schönes Gedicht, wie ein seltenes Märchen dahinrauschen soll; ich will Sie so glücklich machen, daß Sie diese ganze, traurige Vergangenheit vergessen sollen. Versprechen Sie mir das, Hester!“

„Ich kann nicht! Ich kann nicht!“ rief sie, vor ihm zurückbeugend. „Wie können Sie mir von Heirat sprechen,

die ich vielleicht schon für das Schafott bestimmt bin? Es hat für mich einen schrecklichen Klang!"

"Aber, Hester, bedenken Sie doch, welche ein Trost es für Sie sein wird!" ließ er nicht ab. "Nehmen Sie meine Liebe an, geben Sie mir die Ihre, und wenn die Gerichtsverhandlung vorüber ist, dann will ich Sie hinwegführen, und der Rest Ihres Lebens soll eitel Sonnenschein sein."

"Wie aber nun," fragte sie langsam, "wenn ich für schuldig befunden werde?"

"Ich weigere mich, überhaupt an eine solche Möglichkeit zu denken," meinte er, "aber selbst wenn es kommen sollte, — o, Hester, so würden Sie dann noch wenigstens glücklicher sein in der Gewißheit, daß treue Liebe Sie selbst bis zum Grabe begleitet! Ich will zufrieden sein, wenn Sie mir versprechen, die Meine zu werden, sobald Sie frei sind!"

Sie stand einige Minuten still und ungeschlüssig da. Dann sagte sie fest und bestimmt:

"Nein! Ich heiratete einmal ohne Liebe. Selbst um den Preis meines Lebens würde ich es nicht wieder tun! Sie sehen, was daraus entsteht: — Elend und Tod! Sie sind sehr gütig; aber ich liebe Sie nicht, und ich weiß, was aus einer Heirat ohne Liebe entsteht. Ich werde niemals wieder ohne Liebe heiraten, selbst wenn ich dadurch meine Freiheit erhalten könnte!"

"Aber Hester, Sie könnten mich noch lieben lernen!"

"Nein," erwiderte sie traurig, "ich fürchte, daß ich mich darin von anderen Frauen unterscheide, weil ich es schwer finde, zu lieben. Und Heirat ohne Liebe ist — ach, ich vermag es nicht mit Worten auszudrücken, was einer solchen gleichkommt. Hätte ich mein Leben noch vor mir und hätte zu wählen zwischen einer Heirat ohne Liebe und dem Tod, so würde ich letzteren vorziehen. Nein, Hauptmann Douglas, ich halte Sie für einen Edelmann. Ich kann Ihnen nicht sagen, wie hoch ich Ihnen Ihre Güte und Liebe, Ihre Hochherzigkeit anrechne, daß Sie mich, die ich verurteilt und eingekerkert bin, zum Weibe begehren. Sollte ich noch mehrere Jahre zu leben haben, so werde ich mich stets Ihres Edelmutts erinnern; muß ich sterben, so werde ich daran denken und Sie noch im Tode segnen. Ich — wünschte fast, ich könnte Sie lieben!"

"Versuchen Sie es, — o, versuchen Sie es, geliebte Hester!" flehte er.

Forts. folgt.

2. Bericht über die nat.-lib. Partei-Versammlung in Laasphe.

Die nationalliberale Partei unseres Wahlkreises veranstaltete am Sonntag den 20. Oktober in Laasphe eine Versammlung der Obmänner. Ueber 60 Herren waren aus allen Bezirken der drei Kreise zusammengekommen, ein Zeichen, mit welchem regem Interesse überall für die nationalliberale Sache gearbeitet wird. Nach Erledigung der Neuwahlen des Vorstandes, die nach den neuen Satzungen für die ganzlaufende Legislaturperiode gültig sind, wandte sich die Versammlung der Kandidatenfrage für den Landtag zu. Für die Kreise Siegen-Wittgenstein wurde beschlossen, unseren allbewährten Vertreter, Herrn Ingenieur Wacco im nächsten Jahre wieder aufzustellen. Im Kreise Biedenkopf haben sich die Verhältnisse durch die Verlegung des seitherigen Landtagsabgeordneten Herrn Landrat von Heimbach nach Wiesbaden so wesentlich geändert, daß die Aufstellung einer nationalliberalen Kandidatur als wünschenswert betrachtet wird. (Wirft kein gutes Licht auf die Biedenkopfer, wenn sie mit jedem Landrat ihre politische Gesinnung wechseln. D. N.) Einen für das parteipolitische Leben wichtigen Entschluß faßte die Versammlung durch die Begründung einer Rednerschule, die bereits in den nächsten Tagen eröffnet wird. Das Ziel derselben soll in erster Linie in der Aufklärung über volkswirtschaftliche und politische Fragen liegen, damit es unseren Parteifreunden leichter wird, unrichtigen gegnerischen Behauptungen entgegenzutreten und in Versammlungen als Diskussionsredner das Wort zu ergreifen.

Am Nachmittag sprach Herr Rektor Großmann in einer öffentlichen Versammlung im Koch'schen Saale in Laasphe über den Wiesbadener Parteitag, insbesondere über die Wasser-mannsche Rede und gab einen Ueberblick über die zu erwartenden Vorlagen im Reichstag und Landtag über die Aenderung der parteipolitischen Lage. Stürmischer Beifall lohnte den Redner. An der Diskussion beteiligten sich die Herren Dr. jur. Bellebaum, Apotheker Kühne und Ingenieur Jakob Kreutz. Der Parteisekretär war beauftragt eine Erklärung des Vorstandes abzugeben, in der die Behauptung des „Voll“ als unrichtig zurückgewiesen wurde, daß seinen Lesern landtätig in Wiesbaden seien Beschlüsse zu Gunsten der „gelben Gewerkschaften“ gefaßt worden. In Wiesbaden ist nicht die Frage der Gewerkschaften als solche behandelt worden, sondern eine Resolution gefaßt, in der jede auf nationalem Boden stehende Arbeiterbewegung freudig begrüßt wird. Ferner hatte der Parteisekretär mitzuteilen, welche Wünsche ihm aus den Kreisen der Landwirtschaft bekannt geworden wären; diese bezogen sich vorwiegend auf Aufschließung durch einzelne weitere Bahnlagen. Ueber diese Fragen hat Herr Wacco heute Gelegenheit im Eisenbahnministerium in Berlin Fühlung zu nehmen. Ferner wird eine Aenderung erstritten bezüglich der Grund- und Gebäudesteuer; diese Frage wird dem Centralvorstand der Partei zum weiteren Verfolg übergeben werden. Endlich wurde der berechnete Wunsch ausgesprochen, daß die Landwirtschaft durch Fachleute zur Wahrung ihrer Interessen vertreten sein müsse. Diesem Wunsche hat die Organisation unseres Kreisvereins bereits Rechnung getragen, ehe er aus landwirtschaftlichen Kreisen aufgestellt wurde; fahungsgemäß müssen von den 21 Mitgliedern unseres Vorstandes je 2 aus dem Arbeiterlande und je ein Landwirt von jedem Kreise gewählt werden.

Die beiden nachstehenden Resolutionen wurden einstimmig angenommen. Die Abendzüge führten die Teilnehmer nach allen Richtungen des Kreises auseinander. Die Versammlung hat zweifellos dazu gedient, Anschauungen zu klären und liberales Denken zu kräftigen und zu stärken. Folgende Resolutionen wurden einstimmig angenommen:

„Die in Laasphe versammelten Mitglieder der nationalliberalen Partei des Reichstagswahlkreises Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf stehen auf dem Boden der absoluten Koalitionsfreiheit der Arbeiter und verurteilen es auf das Schärfste, daß von einzelnen Seiten der Versuch gemacht wird, religiöse und konfessionelle Fragen aus parteitaktischen Gründen in die Arbeiterbewegung hineinzutragen, die nur rein wirtschaftliche Fragen zu lösen hat.“

„Die in Laasphe versammelten Mitglieder der nationalliberalen Partei des Reichstagswahlkreises Siegen-Wittgen-

stein-Biedenkopf hält es für notwendig, daß bei den eigenartigen kleinlandwirtschaftlichen Verhältnissen unseres Wahlkreises die Landwirtschaft durch fachmännische Vertreter ihre Wünsche bei den verschiedenen Behörden geltend machen und richten daher an alle Parteifreunde die Bitte, dahingehende Bestrebungen bei Wahlen u. s. w. kräftig zu unterstützen.“

Vermischtes.

Opladen. Aus dem Zuge gesprungen. Auf dem hiesigen Bahnhofe öffnete eine Frau, um den Anschluß an einen andern Zug nicht zu veräumen, eigenmächtig die Tür des Fahrabteils und sprang aus dem noch in der Fahrt begriffenen Eisenbahnzuge. An den erlittenen schweren Verletzungen ist die Frau gestorben.

Düsseldorf. Der chinesische Gesandte in Berlin traf hier in Begleitung eines Botschaftsbeamten ein. Sie überreichten in einer Festigung des Malfakens ein 800 Jahre altes chinesisches Gemälde, das Generalgouverneur Tuan-Sang der Düsseldorf-Kunstlerstaffel versprochen hatte, als die chinesische Studienkommission hier weilte.

Mainz. In dem hiesigen Krematorium sind im dritten Viertel dieses Jahres 46 Einäscherungen vollzogen worden. Unter den eingeäscherten Personen waren 33 Männer, 12 Frauen und 1 Kind; 30 von ihnen fanden im Alter zwischen 50 und 70 Jahren. Der Religion nach waren 35 evangelisch, 6 katholisch, 2 israelitisch, 1 altkatholisch, 2 diffident. Der zweite Einäscherungssofen ist nunmehr fertiggestellt und wird in nächster Zeit dem Betrieb übergeben.

München-Gladbach. Der Franziskaner-Pater Mazarit hat laut dem „Merkur“ die ihm vom Staate angebotene Kandidatur für den Bistums-Erzbischofsstuhl abgelehnt.

Cochem. 20. Okt. Der Bürgermeister Mag. Freiherr Raib v. Frey feierte gestern Abend in seiner Wohnung auf seine Gattin einen Gedenktag ab und zeremoniellerte ihr den linken Arm, der amputiert worden mußte. Der Freiherr wurde sofort verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis abgeführt. Die Veranlassung zu dieser Tat soll folgende gewesen sein: Der Baron kam beknüpelt nach Hause und hat dort für sich allein noch mehrere Flaschen Wein getrunken. Schließlich ließ seine Frau ihm keinen Wein mehr geben, worauf er ihr mit Erschöpfung drohte, sein Jagdgewehr von der Wand riss und der Drohung die Tat folgen ließ. Freiherr Raib v. Frey ist 40 Jahre, Marineoffizier der Reserve, seit 1892 verheiratet. Der Vater des Freiherrn war der im Jahre 1884 zu Koblenz verstorbenen Landrat von Koblenz, königlicher Kammerherr und Schlachthausmann von Stolzenfels, Freiherr Jakob Raib v. Frey.

Der zweite deutsche Arbeiterkongress in Berlin konnte mit Genugtuung ein Telegramm des Kaisers zur Vorlesung bringen, in welchem der Kaiser dem Wunsche Ausdruck gibt, daß die Verhandlungen des Kongresses einen guten Erfolg zum Segen der Arbeiter und des Vaterlandes haben möchten. Auf dem Kongress sind die christlichen Gewerkschaften vorwiegend durch Arbeitersekretäre vertreten (Giesbert, Effert, Behrens u. a.) und in den Reden werden eine große Menge Klagen laut, die sich hauptsächlich gegen die Werksbesitzer im Ruhrkohlen- und im Saarrevier richten. Im Ruhrrevier haben die Grubenarbeiter nun auch eine Vereinigung gebildet, um Forderungen nach oben besser geltend machen zu können. Ein Vertreter derselben, Steiger Werner aus Essen, wurde vom Handelsminister empfangen und hielt auf dem Kongress eine Ansprache, um eine Sympathie-Kundgebung der Arbeiter für die Steiger zu erwirken. Nach seinen Ausführungen gibt es im Ruhrkohlenbau für die Beamten Förderprämien, Selbstkostenprämien, Unfallprämien und Halbesplusprämien, durch deren Gewährung der Gewinn vergrößert und die Arbeitskraft zum Ausbeuten ausgenutzt würde. Stinnes sei es gegliedert, mit seinen Inspektoren, die er mit unumschränkter Gewalt ausgestattet hat, seine Dividenden schnell zu steigern. Jetzt heißt es bei den anderen: „Was Stinnes kann, das müssen wir auch können!“ und immer intensiver wird der Druck auf allen Seiten ausgeübt. Der Beruf des Steigers sei gefährlicher als der des Arbeiters. In der Zeit von 1902—1905 kommt ein Todesfall auf 800 Steiger und auf 500 Arbeiter. Wenn wir die Ausführungen der einzelnen Redner lesen, drängt sich uns die Ueberzeugung auf, daß wir weiter denn je von einem sozialen Frieden entfernt sind und daß in den Hauptindustriezentren die Gegensätze größer sind, wie sie jemals waren. Der Abg. Gultsch vom Gewerbeverein der christl. Bergarbeiter an der Saar sagt in seiner Rede: „In keiner Industrie werden die Arbeiter so verächtlich als Menschen und Staatsbürger behandelt, wie in der schweren Industrie. Diese Beschränkung des Koalitionsrechts ist ein Rechtsstaats unwürdig. Woher soll denn die Industrie diese müßigen Gestalten, die sie an den Feueröfen braucht? Doch nicht aus der Stadt, sondern vom platten Lande. Nun, von dort ist bald ein weiterer Zugzug nicht mehr möglich. Aber die Kinder der Wälder, die diese Arbeit jetzt leisten, werden sie nicht leisten können, denn sie wachsen auf in mangelhafter Ernährung.“ Die Nichtannahme der Vorschläge der Knappschaftskassen im Ruhrrevier seitens der Werksbesitzer brachte es mit sich, daß das neue Knappschaftsstatut einer schärfen Kritik unterzogen wurde. Effert sagte: „Wir leben den kommenden Dingen ruhig entgegen. Mag unsferhalten die Bergbehörde und die Regierung zu einem Zwangsstatut schreiten. Dann wird sich das neue Knappschaftsgesetz, welches der deutsche Reichstanzler, irre ich mich nicht, sogar eine große soziale Tat genannt hat, in seiner ganzen Verleumdung zeigen. Ferner sind wir auch darauf gespannt, wie die Regierung die Forderungen vor dem Zusammenbruch stehenden Knappschaftskassen sanieren will. Es gibt in Preußen, trotz der vielgerühmten Fürsorge der Regierung für die Bergarbeiter Knappschaftskassen, die nicht so viel schuldenfreies Vermögen besitzen, als die einmaligen Jahresausgaben an Krankengeld und Pensionen betragen. Eine Reihe Knappschaftsvereine arbeiten seit Jahren mit Unterbilanz. Hier wäre wohl die Frage am Platze: wie war es möglich, daß eine Landesregierung dieser Entwicklung der Dinge über ein Menschenalter hindurch ruhig zusehen konnte? Die gesamte Mehrbelastung beträgt für die Tonne Kohlen noch nicht 7 Pfennig.“ Praktische Erfolge hat der Kongress der christlichen Arbeitervereine kaum zu erwarten. Ein Streik ist bei den heutigen Verhältnissen, wo sich die Arbeitgeber zu einem mächtigen Bunde zusammengeschlossen haben, ziemlich aussichtslos. Wir müßten auch nicht, was damit zu erreichen wäre. Die Gewerkschaften werden versuchen, einen starken Druck auf den preussischen Staat auszuüben, was diesem wieder Veranlassung geben wird, die Verstaatlichung von Bergwerken fortzusetzen. So gelangen wir allmählich dahin, daß wir den Staatssozialismus an Stelle des Partei-Sozialismus treten lassen. Es ist möglich, daß dies im Interesse vieler liegt, indessen ist zu beachten, daß die Triebfeder allen Fortschrittes im gewerblichen Leben die Aussicht auf Gewinn ist und bleibt. Vernichtet man also das Unternehmertum, so ist damit die Art an die Wurzeln des Fortschrittes gelegt.

Der Bund der Industriellen Deutschlands ist gleichzeitig mit dem Arbeiterkongress zu seiner 12. Generalversammlung in Berlin vereinigt. Das Reichsamt des Innern, das Reichsjustizamt, das Reichspostamt und das Reichslanddirektorium sind durch Delegierte bei den Verhandlungen vertreten. Die Debatten bewegten sich vornehmlich um die neuen sozialpolitischen Gesetzesvorlagen sowie um den Entwurf des neuen Scheidengesetzes. Der Mitgliederbestand des Bundes beläuft sich

auf etwa 4500 Einzelmitglieder und 80 angeschlossene Vereine. Die Gesamtzahl übersteigt die vorjährige um mehrere Hundert.

Strasbourg. Einen kriminellen Triumph feierte die Elektrotechnik in St. Ludwig. Der Opferstock der dortigen katholischen Kirche ist durch ein elektrisches Klingelwerk mit dem Pfarrhaus verbunden. Kürzlich meldete der Apparat morgens $\frac{1}{2}$ Uhr die Tätigkeit von Leuten, die das Opfergeld als gute Beute anfaßen. Man fand zwei junge Franzosen mit Brecheisen am Opferstock beschäftigt und machte sie dingfest.

Frankfurt. Am Samstag Abend gegen 8 Uhr wurde in der Karlstraße im Bahnhofsviertel ein junger Mann von einem Fremden durch einen Revolvererschuss in den Leib niedergestreckt. Der Schwerverletzte, ein 29 Jahre alter Kellner, kam ins städtische Krankenhaus, wo die Kugel durch eine sofort vorgenommene Operation entfernt wurde. Die Polizei hat festgestellt, daß der Kellner kurz vorher mit einem Kaufmann in einer Wirtschaft der Moselstraße Billard gespielt hatte. Als der Kellner das Spiel verlor, 2 Mark Billardgeld zahlen sollte, lief er davon. Sein Partner ließ ihn nach, holte ihn ein und schoß auf ihn. Der Täter floh und ist noch nicht ermittelt.

Bei einer Familie in Neustadt steht ein Mädchen in Dienst, das insofern eine Perle ist, als es am 1. Oktober sein zehnjähriges Dienstjubiläum feiern konnte. Die Herrschaft schien sich gar nicht des deutlichen Tages bewußt zu sein, aber die Jubilarin wußte sich zu helfen. Zum Abendbisch pflanzte sie eine Torte und eine Flasche Sekt auf den Tisch und erklärte, schallhaft, daß sie nicht darauf verzichten wolle, ihr zehnjähriges Dienstjubiläum im Kreise der Familie festlich zu begehen. Es versteht sich, daß das resolute Mädchen seinen Zweck erreichte.

Blumenzwiebeln in Moos. Bisher pflanzte man seine Blumenzwiebeln, die im Winter blühen sollten, also besonders die Hyacinthen in Blumentöpfe oder stellte sie später auf Gläser. Auf beiden Wegen ist man im allgemeinen nach einiger Übung zum Ziel gelangt, doch sind gelegentlich Mißerfolge vorgekommen: Die Zwiebeln faulen, die Blütenstiele blieben im Laub stecken. Man teilt Ziergärtner Walter im praktischen Ratgeber für Obst- und Gartenbau mit, daß er sehr gute Erfolge hatte mit dem Einpflanzen der Zwiebeln in Moos. Ein Faulen der Zwiebeln ist nie vorgekommen, da viel Luft durch das Moos streicht. Die blühenden Zwiebeln lassen sich auch sehr leicht verpflanzen, da die Wurzeln mit dem Moos einen sehr festen Ballen bilden; dieser Umstand ist für Gärtner besonders wichtig. — Wer sich für diese Blumenzwiebelkultur in Moos interessiert, wende mit Postkarte sich an das Geschäftssamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. Oder. Dieses versendet auf Wunsch die betreffende Nummer an unsere Leser kostenfrei.

Tageszeitungen, die an Bord der Dampfer des Norddeutschen Lloyd herausgegeben und gedruckt werden.

Seit Juni d. J. wird auf den Dampfern der Nordatlantischen Route des Norddeutschen Lloyd in Bremen eine Tageszeitung in deutscher und englischer Sprache herausgegeben, die den Namen „Ocean-Zeitung“ beziehungsweise „Ocean-Gazette“ führt. Die Herausgabe dieser Tageszeitung — an jedem Feiertage erscheint eine Nummer — ist dadurch ermöglicht worden, daß der Norddeutsche Lloyd mit der Marconigesellschaft ein Abkommen getroffen hat, auf Grund dessen den betreffenden Dampfern täglich Nachrichten durch Funkenspruch übermittelt werden. Außer diesen neuesten Depeschen von der Weltbühne, die die Passagiere also während der ganzen Seereise über alle wichtigen politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, künstlerischen, sportlichen u. s. w. Vorgänge der alten und neuen Welt auf dem Laufenden halten, enthalten die Oceanzeitungen auch einen lokalen Teil, der die bemerkenswerten Geschehnisse und Andeutungen aus den Kreisen der Passagiere und Schiffsbesatzung registriert, ein unterhaltendes Feuilleton, in dem ausschließlich Originalbeiträge bekannter Schriftsteller veröffentlicht werden, ferner in jeder Tagesausgabe eine Reihe von Illustrationen und einen Annoncenenteil, der dem reisenden Publikum für den Aufenthalt im fremden Lande nützliche Fingerzeige zu geben vermag.

Der lokale Teil dieser Zeitungen gleicht beinahe demjenigen einer Zeitung in einer Stadt auf dem Festlande. Man liest von Konzertveranstaltungen zum Besten dieser oder jener Sache, von prominenten Künstlern, die ihre Mitwirkung bei den Veranstaltungen zugesagt haben usw. In den Berichten über den Verlauf der Veranstaltungen wird jedoch gesagt, daß die Veranstaltung einen großen und schönen künstlerischen Erfolg zu verzeichnen hatte, daß, bei einer anderen Gelegenheit, Gräfin K. L., die gefeierte Primadonna der königlichen Hofoper in . . . leider indisponiert gewesen sei, daß für sie aber Miß Daisy B., die ihre Ausbildung unter Enrico Caruso's Leitung mit bestem Erfolge beendet habe, in lebenswunderlicher Weise eingetreten sei u. s. w. Alles ist, wie man sieht, wie bei uns daheim. Nur die „Kunst-Kritik“ fehlen noch, aber mit der Zeit wird der Lloyd wohl auch noch dazu übergehen, Kritiker von Ruf und Bedeutung für seine atlantischen Zeitungen zu engagieren.

Vielelei andere „lokale Ereignisse“ finden sodann noch Erwähnung; Wetterausichten, die gewöhnlich zuverlässiger sind, als die am Lande, fehlen natürlich auch nicht.

Interessant ist auch der Anzeigenteil der „Ocean-Zeitung“. Neben der Empfehlung einer Friseurin in Zimmer Nr. 151, unteres Promenadendeck, für Samponieren, Gesichtsmassage und Nagelpflege, findet man Annoncen, in denen sich ein Photograph anpreis mit garantiert gelungenen Aufnahmen in hochkünstlerischer Ausführung. Ferner findet man Antindignationen wie „Neueste literarische Erscheinungen“, von der Schiffsbuchhandlung ausgehend, Hinweise darauf, daß diese und jene Geschenkartikel an Bord bei der Firma E. u. P. zu haben seien, daß sich in Zimmer Nr. 190 eine Reparaturwerkstatt für Schiffe befindet, die dortselbst preiswert und sachgemäß wieder instand gesetzt würden und vielerlei andere Anzeigen, die der „Ocean-Zeitung“ ein Gepräge geben, als ob sie in einer guten alten Stadt im lieben deutschen Vaterlande herausgegeben würde.

Anerkennung. Leutnant von Bumsdorf kommt von dem Besuche eines Verwandten im Industriebezirk, des Directors eines großen Hochtiefwerkes. Trifft im Zuge einen Kameraden. Es entwickelt sich ein Gespräch über die „Industrie“. Bumsdorf hat plötzlich bei sich größtes Interesse für die Wunder der Technik entdeckt und seine Beschreibung des Hochtiefwerkes gipfelt in dem Satz: „Einfach fabelhaft! Keris schmeißen oben Dreck rein, unten läuft blankes Eisen raus, müssen doch verflucht viel Zeit haben, die Knöpfe, sich so etwas auszuenden!“

„Haben wir zwei Jahr gedient . . .“ Der „Mainzer Anzeiger“ gibt folgenden Beitrag zur offiziellen Folge der Kavernenliteratur wieder: In einem bekannten Soldatenliede heißt es u. a.:

„Haben wir zwei Jahr gedient,
Ist die Dienstzeit aus;
Dann schickt uns der Kaiser wieder
Ohne Geld nach Haus!“

An der Stelle „ohne Geld“ ist nun anscheinend höheren Ortes Anstoß genommen worden. Wie von den Reservisten verschiedener Armeekorps berichtet wird, dürften sie den Vers in dieser Fassung nicht mehr singen, sondern als Schluß wurde vorgeschrieben: „Dann schickt uns der Kaiser Wilhelm als Reservemann nach Haus.“

Berlin
mit seiner
der Charlot
Sandte zu
ziemlich
blieb bem
lehten und
Dort wart
und fuhr d

München
den Preis
Entführung
minister g
höhung de
sich in zw
zu trinken
kommen no
die ebenfa
werden die
laufen sie a

Der S
Herbste ha
Herbste so
Herbste ge
weil sie sic
Blätter mei
durch der
Kräfte zur
das Gleichg
unmerklich
umgelegt d
Klagen über
Alle Beeren
sollten über
im Februar
Boden kann
galtungen i
verschiden
tann. Man
Stroh oder
man die W
man sie d
dergleichen
dann im F
darum zu j

Aus N
graunereg
15. Oktober
vernichte
hört, flog
geheures U
tanet, obwo
mit einem
taftropische
Personen ge
ist es, daß
Die Gr
Obwohl die
vernichtet u

ene Vereine.
ere Hundert.
ie Elektro-
n katholischen
im Pfarrhaus
ins 1/2 Uhr
gute Beute
it Brecheisen

hr wurde in
n von einem
iedergetrock-
ins städtische
orgenommene
gestellt, daß
einer Wirt-
s der Kellner
n sollte, tief
it ein und
ermittelt.

Mädchen in
Oktobers
Herrschaft
hust zu sein.
Abendtsch
f den Tisch
f den Tisch
olle,
amitie festlich
ädchen seinen

man seine
o besonders
auf Gläser.
tger Uebung
folge vorge-
blieben im
praktischen
gute Gr-
Moos. Ein
Lust durch
sich auch
Moos einen
für Gärtner
weibekultur
an das Ge-
e. Oder,
er an unsere

r des Nord-
werden.
Nordatlan-
eine Nord-
gegeben, die
ean-Gazette"
jedem Reise-
t worden,
ellshaft ein
betreffenden
übermittelt
Weltbühne,
se über alle
gen, künftige
uen Welt auf
en auch einen
und Antän-
iffsbeziehung
auschließlich
t werden,
ustrationen
um für den
ge zu geben

demjenigen
Man liest
jener Sache,
bei den Ver-
en über den
daß die Ver-
Erfolg zu
eit, Fräulein
Jojooper in
e aber Miß
jos Zeitung
enswürdigter
eht, wie bei
sch, aber mit
ergehen, kri-
n Zeitungen

obann noch
zuverlässiger
an-Zeitung".
er Nr. 161,
ichismassige
sich ein Pho-
nen in hoch-
ündigungen
Schiffsbuch-
und jene Ge-
aben seien,
für Schube
eder inkand
der „Dece-
guten alten
en würde.

nt von dem
s Directors
Kameraden.
e". Bume-
die Wunder
ättenverles
s schmeißen
müssen doch
etwas aus-
Mainzer
Pfege der
oldatenliebe

nd höheren
Referenten
e den Vers
schluß wurde
hilfsmittel als

Berlin, 19. Okt. Als gestern Abend Prinz Eitel Friedrich mit seiner Gemahlin nach Potsdam fuhr, fuhr der Wagen auf der Charlottenburger Chaussee mit dem Rade des Monteurs Sandke zusammen. Dieser wurde seitwärts geschleudert, erlitt ziemlich schwere Verletzungen am Kopf und an den Hüften und blieb bewußtlos liegen. Der Prinz bemühte sich um den Verletzten und brachte ihn in dem Automobil zur Unfallstation. Dort wartete der Prinz, bis die Wunden verbunden waren und fuhr den Monteur dann nach dessen Wohnung.

München. Die Münchener Bierbrauer und Wirte haben den Preis für 1 Liter Bier um 2 $\frac{1}{2}$ erhöht. Darüber große Entrüstung in der großen Bierstadt. Der Landwirtschaftsminister gab in der Kammer eine Erklärung ab, daß zur Erhöhung des Bierpreises kein Grund vorliege. Daraufhin haben sich in zwei Tagen 60 000 Personen verpflichtet, kein Bier mehr zu trinken, bis der alte Preis wieder bewilligt wird. Hierzu kommen noch die Gewerkschaften und die Sozialdemokraten, die ebenfalls kein Bier mehr trinken wollen. 1 bis 2 Tage werden die Münchener den Durst wohl aushalten, dann — saufen sie alle heimlich.

Der Herbst ist die beste Pflanzzeit für Bäume. Im Herbst hat der Baum seine ganze Kraft zusammen und im Herbst soll gepflanzt werden! Erfahrungsgemäß sind die im Herbst gepflanzten Sträucher und Bäume noch nie erfroren, weil sie sich, wenn z. B. im November ausgehoben, wo die Blätter meist schon ausgefallen sind, noch gut einwurzeln, wodurch der Baum etwas geschwächt wird, weil er seine übrigen Kräfte zur Wurzelbildung nötig hatte. Im Frühjahr ist dann das Gleichgewicht wieder hergestellt und die Vegetation fast unmerklich gehemmt. Rosen z. B. im Herbst gepflanzt und umgelegt durchwintern ganz vorzüglich, während im Frühjahr Klagen über das Ausbleiben unvermeidlich sind, weil die trockenen Winde im April und Mai den größten Teil zerstören. Alle Beerenobstsorten, wie Stachelbeeren, Johannisbeeren usw. sollten überhaupt im Herbst gepflanzt werden, weil sie oft schon im Februar zu treiben beginnen, wo man noch gar nicht in den Boden kann, daher trifft es zu, daß man diese Beerenobstgattungen im März und April meist stark im Blätterausbruch verschieben muß, was dem Strauche doch nicht von Nutzen sein kann. Man legt um die eingepflanzten Bäume nur etwas Laub, Stroh oder Dünger, damit der Frost sie nicht hebt. Will man die Bäume im Herbst nicht mehr versetzen, so schlägt man sie der Reihe nach ein, bedeckt sie mit etwas Stroh oder dergleichen und überwintert sie so vortrefflich; man hat sie dann im Frühjahr gleich bei der Hand und braucht nicht mehr darum zu sorgen.

Die Zerstörung von Fontanet.

Aus New York meldet die Berliner Zeitung am Mittag grauenregende Einzelheiten über eine Explosion, welche am 15. Oktober nachts die Stadt Fontanet im Staate Indiana vernichtete. Die Dynamit-Fabrik, welche Dumont u. Cie. gehört, flog in die Luft und die Kraft der Explosion richtete ungeheures Unheil in der ganzen Umgebung an. Die Stadt Fontanet, obwohl drei Kilometer von der Fabrik entfernt, wurde mit einem Schlage der Erde gleich gemacht. Bei dieser Katastrophe wurden, soweit bisher festgestellt werden konnte, 160 Personen getötet. Diese Zahl steht als Minimum fest; möglich ist es, daß die Zahl der Umgekommenen größer ist.

Die Explosion wirkte auf eine sonderbare Art und Weise. Obwohl die Stadt Fontanet, drei Kilometer entfernt, gänzlich vernichtet wurde, kamen etwa 30 Arbeiter, welche neben der

Fabrik arbeiteten, ohne Schaden davon. Dagegen wurden 45 Arbeiter, welche in der Fabrik zur Zeit der Explosion arbeiteten, sofort getötet. In vielen Fällen wurden sie durch die Kraft der Explosion in Stücke zerrissen. Einzelne Glieder, Beine, Arme, fand man in großen Entfernungen von der vernichteten Fabrik. In einigen Fällen wurden menschliche Glieder in einer Entfernung von einem Kilometer von der Explosion gefunden.

In Fontanet selbst kamen viele Einwohner wie durch ein Wunder ohne Schaden davon. Die Schule, aus Holz gebaut, stürzte infolge der Explosion zusammen, während 250 Knaben und Mädchen ihren Unterricht erhielten. Glücklicherweise kamen alle mit dem Leben davon; allerdings erlitten fünfzig gefährliche Verletzungen. Im ganzen wurden 150 Personen, welche ernste Verletzungen erhielten, von Fontanet nach Terre Haute mit dem Eisenbahnzug gebracht, um in dem dortigen Krankenhaus Unterkunft zu finden. Abgesehen von dem Unheil, das in nächster Nähe der Stadt angerichtet wurde, wirkte auch die Explosion in großen Entfernungen. In einer Entfernung von etwa 20 Kilometern stürzte eine Kohlengrube ein. Sämtliche Grubenarbeiter, welche zur Zeit der Explosion an der Arbeit waren, wurden begraben. Die Zahl der Begrabenen wird von der Daily Mail mit neunzig angegeben. Deren Schicksal ist noch ungewiß; man weiß nicht, ob es nicht möglich wird, sie zu retten. Jedenfalls wurden die Rettungsarbeiten mit großer Energie aufgenommen.

Die Fabrik enthielt nicht nur Dynamit, sondern auch andere Explosivstoffe, welche meistens für die amerikanische Kriegsmarine fabriziert wurden. Der Daily Chronicle gibt die Zahl der Toten mit 182 an. Nach den amtlichen Meldungen hingegen beträgt die Zahl der infolge der Explosion ums Leben gekommenen oder im Sterben liegenden Personen 25 bis 40; 600 Personen sind sonst noch verletzt und 1200 obdachlos geworden.

Wie Moden entstehen. Durch welche zufällige Umstände häufig Moden hervorgerufen werden, dafür weiß ein französisches Blatt zwei amüsante Beispiele beizubringen. Seit einigen Jahren ist bekanntlich die vornehmste Form des Händedrucks diejenige, bei der der Ellbogen bis zur Höhe der Schulter emporgehoben wird. Der Grund für diese merkwürdige Armverrenkung liegt in einem — Furunkel, das die Prinzessin von Wales in der Achselhöhle bekommen hatte. Sie war trotzdem gezwungen, bei einem offiziellen Empfange zu erscheinen und sah sich genötigt, da sie nicht ohne Schmerzen den Arm senken konnte, ihre Schatehands mit hochgehobenem Ellbogen auszuweisen. Das entging natürlich den Anwesenden nicht; sie sahen darin eine besondere Feinheit und ahnten sie nach. Bald übertrug sich die neue Form des Händedrucks den Kanal und noch heute reichen sich nur auf diese Weise elegante Leute die Hand. Durch eine ganz ähnliche Veranlassung soll die Mode der hohen Kravatten in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts entstanden sein. Ein bekannter Schriftsteller, der am Hals ein Geschwür hatte, verbarg die daraus entstandene Geschwulst durch eine möglichst hohe Kravatte, die er sich in eleganter Verknüpfung um den Hals legte. Die Sache erregte Aufsehen, zumal den wahren Grund niemand ahnte, und ein Schauspieler adoptierte die neue Form der Halsbinde bei seinem Auftreten in einem vielgepielten Stück. Damit wurde sie nun allgemein bekannt gemacht und bald zum notwendigen Bestandteil einer mondänen Toilette erhoben.

Die Post-Abonnenten der Selterthaler Zeitung wohnen in

Aachen,	Friedland,	Niederrischbach,
Alfshausen,	Geistingen,	Niedernhausen,
Algringen,	Geisweid,	Niederschelden,
Alstaden,	Gemünden,	Nürnberg,
Alteneffen,	Gelsenkirchen,	Obersfeld,
Annen,	Gießen,	Offenbach,
Armen,	Groß-Gettingen,	Ottweiler,
Armen-Mittersh.	Groß-Lichterfelde,	Plauen,
Armen-Wichlingh.	Hachenburg,	Pöfen,
Barop,	Hadamar,	Recklinghausen,
Bebra,	Hagen,	Rennerod,
Berlin,	Haiger,	Rommersode,
Berlin-Tegel,	Halle,	Saarbrücken,
Bernsdorf,	Hamm (Sieg),	Scheuerfeld,
Bethel,	Hamm i. W.,	Schlichtern,
Beßdorf,	Hanau,	Schoenecken,
Biersdorf,	Hardt,	Siegen,
Birresborn,	Hattingen,	Soest,
Bochum,	Heiligenwald,	Solingen,
Bonn,	Hennef,	Stade,
Borum,	Herborn,	Stertrade,
Bottrop,	Herdorf,	St. Goar,
Brüggen,	Herford,	Strellitz,
Burbach,	Herscheid,	Trier,
Burgsteinfurt,	Homburg,	Veitsh.
Buschhütten,	Horhausen,	Veitsh. (Seyern),
Charlottenburg,	Kall,	Velten,
Clafeld,	Kamen,	Vogelsheim,
Coblenz,	Kierspe,	Wohlfeld,
Cöln,	Kirberg,	Waldbröl,
Cöln-Indental,	Königstein,	Wegbach,
Cöln-Nippes,	Königswinter,	Weldau,
Crefeld,	Kragwief,	Weilburg,
Creuztal,	Kran,	Werdorf,
Croffen,	Kreuzberg,	Wesel,
Daaden,	Langenbach,	Weiteregen,
Darmstadt,	Langendreer,	Weglar,
Dermbach,	Langerfeld,	Wiesl,
Dieß,	Lebach,	Wiesbaden,
Dillenburg,	Lengerich,	Widen,
Dornap,	Letmathe,	Wilsdorf,
Dortmund,	Liegnitz,	Witten,
Dömitz,	Lollar,	Wolframshausen,
Duisburg,	Magdeburg,	Würgendorf,
Düsseldorf,	Magdeburg-Buckau,	
Eitel,	Mannheim-Baldh.,	
Einswarden,	Marburg,	Bluefield W. Va.,
Eiserfeld,	Marienberg,	Canton-Ohio,
Eitorf,	Markoldendorf,	Chalf-River-Ontar.,
Erfeld,	Memel,	Chicago,
Embs,	Meißebe,	Denver-Colorado,
Erbach,	M. Gladbach,	Nechefer,
Erndtebrück,	Monnenheim,	Salem-Dregon,
Essen,	Mülheim (Ruhr),	San Francisco,
Festsch,	Münster,	Infel-Nias-Sumatra,
Finnentrop,	Nächtebrec,	Koppab.-Schweden,
Frankfurt a. M.,	Nenderoth,	Pahantut-Borneo,
Freienohl,	Neufirch,	Niederl. Indien,
Freudenberg,	Neuwied,	Tientsin-China,
Friedenau,	Niederdreifelsdorf, 12	

H. BRAUN

Special-Geschäft für Geschenk-Artikel

empfiehlt:

sehr schöne moderne Decors in

Porzellan-Kaffee- und Tee-Service,

feines sächsisches Porzellan,

Kaffee-, Tee- und Ess-Service

in decor. Steingut-Porzellan, Meissener Muster,

Englisches Porzellan

schwarz und braun mit buntem Decor.

Waschgarnituren

in Steingut, weiss, weiss mit Gold und bunt, einfache billige und hochfeine Ausführung,

Weisses Gebrauchsgeschirr

Frühstücksteller, flache und tiefe Teller, Compott-, Gemüse- und Fleischschüsseln, Terrinen, Tassen usw.

H. BRAUN

Special-Geschäft für Geschenk-Artikel.

Reisetaschen
große Auswahl in
Größen u. Qualität.
H. Braun.

Standesamts-Nachrichten des Standesamts N. Dreßelndorf pro September 1907.

Geburten: Dittlie Auguste, L. d. Ziegenhirschen Gustav August Schneider in Holzhausen. Frieda L. d. Maurers Ernst Moritz Lemler in Holzhausen. Anna Franziska, L. d. Anstreichers Emil Wiederstein in Oberdreßelndorf.

Aufgebote: Der Schuhmachermeister Hermann Friedrich Hering in Niederdreßelndorf und Lina Georg in Holzhausen. Schneidergehele Ernst Emil Webeler in Zeppenfeld und Witwe Hermine Krombach geb. Mülln in Oberdreßelndorf.

Eheschließungen: Der Fabrikarbeiter Friedrich Bergmann in Buschhütten und Emma Böhl in N. Dreßelndorf. Schuhmacher Hermann Friedrich Hering in Niederdreßelndorf und Lina Georg in Holzhausen.

Sterbefälle: Bahnhofsarbeiter Reinhold Böhl in N. Dreßelndorf, 81 J. alt. Steinbrucharbeiter Eduard Kring in N. Dreßelndorf, 47 J. alt. Zinnschmied Georg Böhl in N. Dreßelndorf, 60 J. alt. Postbote a. D. Rudolf Gibach in N. Dreßelndorf, 33 J. alt. Landwirt Johannes Greis in N. Dreßelndorf, 70 J. alt.

Reklams-Universalbibliothek, Kürschners Bücherschatz à Band 20 Bg., **Ensslins Romane u. Novellen** à Band 20 Bg., **Kriminalromane** à Band 50 Bg., **Jugendschriften** v. Chr. v. Schmidt, à Band 18 Bg., **Indianerhefte, Liederbücher, Deklamationsbücher, Hochzeitsgedichte, Briefsteller, Kochbücher.**

Postkartengröße, Briefmarkensprache, Traumbücher, Bilderbücher etc. etc. finden Sie in großer Auswahl bei **H. Braun** gegenüber der neuen Schule.

Lampenschirme verkaufe zu herabgesetzten Preisen. **H. Braun.**

Soennecken's Briefordner

D. R.-Patent

Nr 1

1 Mark

Vorrätig

bei:



Bestes

System

Schnellstes

einordnen

Größte

Schönung

der Briefe

H. Braun, Neunkirchen.

Kristall-Weingläser im Preise von 30 Pfg. bis 1.50 Mk. empfiehlt H. Braun.

Fahrplan.

Gültig vom 1. Oktober 1907 bis 1. Mai 1908.

Gießen-Beßdorf.													
Gießen ab	4 ²³	Wertlags.		6 ¹⁷	10 ¹⁰	12 ²⁵	3 ²⁵	6 ⁰⁷	6 ¹²	6 ³⁵	10 ³⁸		
Dillenburg	4 ¹³	5 ³²		7 ⁵⁸	5 ⁰⁴	11 ¹⁷	4 ¹⁵	4 ³²	6 ⁵¹	7 ¹⁸	8 ²²	11 ⁰¹	
Haiger	4 ²⁷	5 ⁴⁴		8 ⁰⁹	—	11 ²⁹	1 ⁵⁷	4 ⁴⁵	—	7 ²⁹	8 ⁴⁵	11 ³⁴	
N. Dreßelsd.	4 ⁴¹	5 ⁵⁸		8 ²⁹	—	11 ⁴²	2 ¹¹	4 ⁵⁶	—	7 ⁴²	9 ⁰⁰	11 ³⁴	
Würgendorf	4 ⁵⁴	6 ¹¹		8 ³⁴	—	11 ⁵⁵	2 ²²	5 ⁰⁸	—	7 ⁵⁵	9 ¹⁴	12 ⁰⁰	
Burbach	5 ⁰⁵	6 ¹⁹	7 ¹⁴	8 ⁴²	—	12 ⁰⁸	2 ³⁸	5 ¹⁶	—	8 ⁰⁸	9 ²²	12 ⁰⁷	
Neumkirchen	5 ²⁰	6 ²⁹	7 ⁴⁶	8 ⁵¹	—	12 ¹³	2 ³⁸	5 ³⁵	—	8 ¹⁸	9 ³²	12 ¹⁷	
Herdorf	5 ³¹	6 ³⁶	7 ⁵⁴	8 ⁵⁸	—	12 ²⁰	2 ⁴⁵	5 ³²	—	8 ²⁹	9 ³⁹	12 ²⁴	
Beßdorf an	5 ⁴⁴	6 ⁴⁴	7 ⁴⁵	9 ⁰⁶	9 ³²	12 ³⁰	2 ⁵⁴	5 ⁴⁰	7 ⁴⁰	8 ²⁹	9 ⁴⁸	12 ³⁵	
Zwischen Wehlar bezw. Gießen und Dillenburg verkehren ferner noch folgende Züge: Wehlar ab Vorm. 5 ¹⁸ , Dillenburg an 6 ¹² , Gießen ab Nachm. 5 ⁰⁴ , Dillenburg an 6 ³¹ , Gießen ab Abends 8 ³⁰ , Dillenburg an 9 ²⁴ . Der Schnellzug 10 ¹⁸ ab Dillenburg hat in Gießen 11 ²³ Anschluß nach Frankfurt. Ankunft 12 ³⁸ . Schnellzug 8 ⁴⁷ Abends ab Dill. in Frankfurt 10 ⁴⁷ .													
Beßdorf-Gießen.													
Beßdorf ab	6 ²⁵	5 ²¹	7 ¹²	9 ²⁴	9 ⁵⁴	12 ³⁰	2 ⁴⁸	3 ⁵⁴	5 ³⁵	6 ⁴⁸	7 ⁵⁸	8 ⁴⁶	10 ³⁶
Herdorf	6 ¹⁰	5 ⁴²	7 ²⁷	9 ³⁵	—	12 ¹²	2 ⁵⁷	4 ⁰⁷	5 ⁴⁸	6 ⁵⁷	—	8 ⁴⁷	10 ³⁷
Neumkirchen	6 ⁴⁹	5 ⁵⁰	7 ³⁷	9 ⁴⁵	—	12 ⁵⁰	3 ³⁵	4 ¹⁶	5 ⁴	7 ⁰⁶	—	9 ⁰⁵	10 ⁴⁵
Burbach	7 ⁰⁴	6 ⁰³	7 ⁵⁸	9 ⁵⁸	—	1 ⁰⁴	3 ¹⁸	4 ³¹	6 ³⁸	7 ²⁶	—	9 ¹⁸	10 ⁴⁵
Würgendorf	6 ¹³	8 ⁰⁶	10 ⁰⁶	—	—	1 ¹⁵	3 ²⁸	4 ⁴³	6 ¹⁸	—	—	9 ²⁸	11 ⁰⁸
N. Dreßelsd.	6 ²¹	8 ¹⁶	10 ¹⁴	—	—	1 ²²	3 ³⁶	4 ⁵²	6 ³⁸	—	—	9 ³⁷	11 ⁰⁸
Haiger	6 ³⁰	8 ²⁷	10 ²⁸	—	—	1 ³¹	3 ⁴⁵	5 ⁰¹	6 ³³	—	—	9 ⁴⁶	11 ²⁰
Dillenburg	6 ⁴⁴	8 ⁴⁰	10 ³⁸	10 ¹³	11 ⁴¹	3 ⁵⁵	5 ¹⁰	6 ⁴⁴	—	8 ²⁷	9 ³⁷	11 ³⁸	—
Gießen an	7 ⁴⁹	9 ⁵⁵	11 ⁵³	11 ²³	2 ⁴⁰	4 ⁵⁶	—	7 ⁵⁸	—	9 ⁰⁹	11 ⁰⁸	12 ³⁴	—

H. BRAUN

Specialgeschäft für Geschenkartikel

NEUNKIRCHEN gegenüber der Schule.

Den Eingang meiner diesjährigen Einkäufe auf der Leipziger
Messe zeige ergebenst an.

Schreibwaren	✠	Papierwaren	✠	Portefeuillewaren
Reisetaschen	✠	Damentaschen	✠	Künstl. Blumen
Porzellan	✠	Geschliffenes Glas	✠	Pressglas
Majolika	✠	Bestecks	✠	Vasen und Figuren
✠ Gegenstände in Bronze, Zinn, Altkupfer, Nickel ✠				
Photographie-Rahmen	✠	Albums	✠	Schmucksachen.

Sorgfältige Auswahl der von mir geführten Waren, langjährige
Verbindung mit leistungsfähigen Fabriken und Commissionären befähigen
mich, meiner verehrten Kundschaft eine Auswahl zu bieten, die den
Bezug von gleichartigen Waren von außerhalb überflüssig macht.

H

Er
Hier

Nr. 44.

Inser

Die M
zent und den
jetzt Geld ha
hohe Zinsfu
Gelbe arbeite

Die allg
don bemerkba
Heu" haben.
bares Geld
sucht. Die l
die amerikani
auf die Bank
gut möglich.
Wissen über
daß sie ein r
der Kurse, wi
ist eine Folge
zu haben sche
in Staatspap
gelegt habe",
Spekulanten
allgemeinen
hernach, wenn
wacht, mit gr
an der gegen
deutung mit
Schaden der

Ein B
Bundesrate in
Zeitungen wi
Gesetzesvorlag
sichtigt das
production, di
sollen die Sch

Der Pr
wurde freige
Was in diese
eine Anzahl
Lynar, Höhen
in der Dessen
Prozeß hat ei
heiten gebrach
ein großer W
der rechtsstich
Hautlos wäre
doch tritt in
wie Eiferjucht
land rettete.
Schadenfreude
schaft mal wie
insgesamt die
Verhandlung
ganzen Verhan
Der Kaiser h
Graf Moltke
daß Se. Maj.
leuchtet wird.
über die Berli
Männer gibt,
Amtsrichter R

Sachsen.

Graf Mattaro

Prinzessin Pic

Holland.

vember im Ha

nach Amsterda

Prunkmal zu

Frankrei

kammer erklärt

nur den Sult

Sultan 200 00

Bedürfnisse."

einer Speckei

England.

Kaiser demnäch

Schlachtschiffe

dobootzerstörer

Kaiserreise wic

vember fallen.

Italien.

so manches an

tritt zur Zeit

von welchem d

seine Umgebun